MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

538 (19.11.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224665

Donnerstag, 19. November

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr 538

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklame 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Zunehmende Gärung im Islam

Englands Mittelmeerflotte in Bereitschaft

§ London, 19. Novbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der wachsende Aufstand in Syrien, der sich auch auf Palästina auszudehnen droht und bereits in Aegypten dumpfen Widerhall findet, erregt hier immer lebhaftere Besorgnis. Die englische Mittelmeerflotte wurde instruiert, sich auf alle Fälle bereit zu halten. Die letzten Mitteilungen aus Syrien und Palästina lauten bedrohlich.

Der Korrespondent der Daily News kabelt aus Jerusalem: Sidon ist durch den Vormarsch der Drusen in drei Kolonnen gefährdet. Arabische Stämme aus dem Norden plündern die Dörfer des Libanon. Die Lage ist sehr ernst geworden. Die Franzosen kämpfen dort mit großen Schwierigkeiten. Die Insurgenten treiben im großen Papaganda und erwarten, daß der gesamte Libanon sich dem Aufstande anschließen wird. Der Vormarsch Atrasches gegen den Libanon erregt große Besorgnis. Die Franzosen sandten Truppen nach Sidon und Tyrus. Beide Städte stehen in Gefahr in die Hände der Insurgenten zu fallen. Bei Duma wurden die Franzosen bei einem Angriff auf die Insurgenten zurückgeschlagen. Um die Tore von Dasamkus finden fortwährend Gefechte statt.

Der „Times“ wird aus Beirut gedrahtet, der Schwerpunkt der syrischen Revolution sei nach der Küste vorgerückt worden. Beirut ist offenbar in Gefahr. Nach Meldungen aus Kairo hat eine Delegation der Einwohner Beiruts den Befehlshaber der Rebellentruppen aufgesucht, und die Rebellen gebeten, nicht in Beirut einzudringen. Der Befehlshaber lehnte eine solche Zusage ab, da er seine militärischen Pläne ausführen müsse. Danach nimmt man an, daß die Rebellen wahrscheinlich demnächst in Beirut einziehen und von da nach Bakaa ziehen werden, um sich mit den Führern der irregulären Truppen zu verbinden. Alle Truppen werden sich in Beirut konzentrieren und versuchen, die französische Verbindungslinien mit dem Hauran und Damaskus abzuschneiden.

Der „Daily Mail“ wird aus Beirut gemeldet: Gegenwärtig finden Kämpfe weniger als 8 Klm. von der palästinischen Grenze entfernt statt, wo eine starke Gendarmerieabteilung steht. Das Hauptgebiet der Operationen liegt weiter nach Osten gegen den südlichen Libanon zu. Ungefähr 25 Klm. von Sidon entfernt wird gekämpft. Die drusische Revolution ist jetzt in eine national-syrische Revolution verwandelt worden.

Bewaffnung der syrischen Christen

Nach den letzten Meldungen aus Syrien hat sich die Lage der französischen Truppen im Norden des Libanon weiter verschlechtert. Der Bandenkrieg ist denkbar gut organisiert. Die Franzosen haben begonnen, die syrischen Christen gegen die Drusen zu bewaffnen. Ein christliches Freiwilligenkorps soll sich gebildet haben. Es wird befürchtet, daß der Aufstand in den Wintermonaten große Dimensionen annehmen wird und zwar infolge von Ernährungsschwierigkeiten.

Drohender Religionskrieg in Palästina

Nach einer Meldung der „B.-Z.“ aus Jerusalem haben die Christen fluchtartig das obere Jordantal verlassen. Falls die Bemühungen der Drusen, die Bewohner des Litani-Tales zum Anschluß an den Aufstand zu bewegen, Erfolg hätten, würde Beirut von Palästina völlig abgeschnitten sein. Die christliche Bevölkerung in Palästina befürchte, daß ein Eingreifen bewaffneter christlicher Abteilungen gegen die Aufständischen einen Religionskrieg in Palästina zur Folge haben müßte.

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet aus Beirut, die Franzosen hätten zwei Umgehungsmanöver zur Säuberung des Libanon eingeleitet. Während die eine Abteilung südlich von Hermon operiere, sei die andere in Sidon gelandet und rücke auf Djessin-Nabatie vor. Die Operation bezwecke, 3000 Drusen zu umzingeln. General Dupont erklärte, er hoffe, die Aufständischen in einer Woche niederwerfen zu können. Die Drusen sollen von den Franzosen geschlagen sein und die Streitkräfte von Djessin-Nabatia an den Hasbaja zurückgehen.

Eine Meldung aus Aegypten

V Paris, 19. Nov. (Von unserm Pariser Vertreter.) Aus Kairo wird berichtet, daß die Anhänger Zagluls neuerdings umfangreiche Demonstrationen gegen die Regierung veranstalten und sich anheischig machen, die Regierungsmaßnahmen zu bekämpfen. Es scheint, daß die Zusammenhänge zwischen den Aufständen der Drusen in Syrien und Palästina und den Plänen der Anhänger Zagluls jetzt erst an die Oberfläche kommen.

Für Aufhebung des französischen Syrien-Mandats

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist dort der Emir Arslan eingetroffen, der nach Genf unterwegs ist, wo er als Beauftragter Syriens beim Völkerbund die Aufhebung des französischen Mandats über Syrien beantragen wird.

Vernehmung des Generals Sarrail

In der gemeinsamen Sitzung der Pariser Kommission für auswärtige Angelegenheiten und der Armeekommission kam es am Mittwoch bei der Vernehmung des Generals Sarrail zu einem Zwischenfall, als der Abgeordnete Ferri zunächst wissen wollte, ob General Sarrail vor der Kommission als Beauftragter der Regierung oder als Angeklagter erscheine. Außenminister Briand wandte sich scharf gegen diese Fragestellung und erklärte, daß nur die Regierung verantwortlich sei. General Sarrail deckte mit seiner Erklärung den General Michaud, dessen Niederlage auf Wassermangel und die übergroße Hitze zurückzuführen sei. Dagegen wandte er sich gegen den in Sueida den Oberbefehl führenden Offizier. Bei der Beschießung von Damaskus seien am ersten Tag acht, am zweiten Tag 150 Schüsse abgegeben worden. Unter den Trümmern

Neue Kämpfe in Syrien.

von 250 zerstörten Häusern seien etwa 135 Leichen aufgefunden worden. Der General erkannte die hilfsbereite Haltung der hohen Beamten des britischen Kriegsministeriums und des auswärtigen Amts an; doch beklagte er sich lebhaft über die Rolle gewisser englischer Agenten, die einen beträchtlichen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausgeübt hätten. Die Agitation und die tendenziösen Depeschen des englischen Konsuls in Damaskus hätten eine Panik hervorgerufen. Die Aufstandsbewegung gehe jetzt mit der panislamitischen Bewegung zusammen. Ein Einfluß Moskaus sei nicht festgestellt worden, dagegen eine Agitation sowjetistischer Armenier. Zur Wiederherstellung der Ruhe genügten 20 000 Mann nicht, es seien mindestens 30 000 erforderlich.

Zum Schluß gab Briand einen Ueberblick über die Zusammenarbeit mit Großbritannien im Verlaufe der Ereignisse u. drückte die Hoffnung aus, daß diese Zusammenarbeit auch in Zukunft weiter andauern werde.

*

Die Kämpfe in Marokko

Nach einer Meldung des „Daily Expreß“ ist das Bombardement, welches während der Einführung des neuen Kalifen unterbrochen wurde, wieder aufgenommen worden. Seit letzten Samstag haben 6000 Menschen Tetuan verlassen. Neuerlich tauchen Gerüchte auf, daß Abgesandte Abd el Krims in Tanger eintreffen würden, um mit den Franzosen Friedensbesprechungen einzuleiten. Der französische Kriegsminister gibt bekannt, daß Reserveoffiziere und Soldaten sich weiterhin für Marokko anwerben lassen könnten, bezw. daß die bereits Angeworbenen bis zum Schluß des Feldzuges, der für den 31. August 1926 angesetzt sei, in der marokkanischen Armee verbleiben könnten.

Faszismus-Propaganda in Ungarn

Auf der Generalversammlung der rechtsradikalen Organisationen Ungarns wurde Erzherzog Albrecht zum Generalgouverneur gewählt. Der Erzherzog empfahl in seiner Rede als Gegengift gegen alle Krankheiten Ungarns und der Welt die Einführung des Faszismus. Politische Kreise bringen diese Erklärung mit dem jüngsten Aufenthalt des Erzherzogs in Italien in Zusammenhang. Gerüchtweise wird erklärt, daß die Rede des Erzherzogs als Ankündigung seiner Thronansprüche aufzufassen sei. Der Erzherzog habe sich die Unterstützung des Faszismus gesichert und wolle in absehbarer Zeit offen als Thronprätendent auftreten.

Das gärende Syrien

Von Dr. Artasches Abeghian*)

Der syrische Aufstand droht sich auf das ganze Land auszudehnen. Nicht einmal die drakonischen Maßnahmen des nun abberufenen Generals Sarrail waren imstande, ihn zu unterdrücken. Damaskus ist zwar erneut beschossen und liegt in Trümmer, viele Tausende von seinen Bewohnern sind nach Beirut und nach Aegypten geflüchtet, auch die Not der Bevölkerung ist sehr groß, trotzdem scheint die Bewegung nicht stillzustehen.

Ganz im Gegenteil: die innere Gärung in Syrien nimmt immer mehr zu, der anfängliche nur lokale Drusenaufstand erhält einen allsyrischen Charakter und droht sich in einen allarabischen zu entwickeln. Die aufständischen Syrer sind auch in letzter Zeit unter Führung Bakris bemüht, sich der Stadt Homs, nördlich von Damaskus, zu bemächtigen, es zur Hauptstadt der syrischen Republik, die sie ausgerufen haben, zu machen und von dort aus ihren Wirkungskreis auf ganz Syrien auszudehnen. Eigentlich dehnt sich schon heute die Macht der Franzosen nicht sehr weit außerhalb der Städte aus; das flache Land beherrschen die Aufständischen. Auch der Verkehr ist in vielen Ortschaften unterbrochen und die Verkehrswege sind in großer Gefahr. Die syrische Wüste mit dem Zentrum Der Zor befindet sich in den Händen der Aufständischen.

Was hat nun Frankreich selbst von der bisherigen Verwaltungsweise Sarrails und anderer Generäle in dem Mandatsgebiet Syrien erreicht? Vor einiger Zeit erklärte ja Painlevé selbst in der Finanzkommission der Kammer, wie kostspielig das syrische Mandat von Anfang an (1920) bis Juli d. J. gewesen ist: Verluste an Menschenleben: 6042 und 2,5 Milliarden Francs. Wie derselbe Ministerpräsident vor ganz kurzem in der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten ausführte, beträgt die Zahl der Menschenverluste — und zwar an weißen Soldaten und Offizieren — vom Juli bis November 610. Dabei vergaß aber Painlevé, über die Verluste an farbigen Soldaten und Eingeborenen zu berichten. Angesichts der größeren Verluste und der entstandenen schwierigen Lage in Syrien, sowie des geschädigten Ansehens Frankreichs im Orient und der zivilisierten Welt, scheint jetzt die französische Regierung ihre bisherige syrische Politik ändern zu wollen. Ein Teil der französischen Presse und der öffentlichen Meinung ist von den Ereignissen in Syrien und der Sarrail-Politik entrüstet. Der „Matin“ schrieb unlängst: „General Sarrail hat ein Land im Blute versinken lassen, in dem vorher der Friede geherrscht hat. Er rüstete gegen uns ein ganzes Volk, er zertrat die internationalen Gesetze und ohne die Bevölkerung vorher zu benachrichtigen, beschoß er eine friedliche Stadt.“ Einige Presseorgane und Politiker verlangen die Auslieferung Sarrails an die Gerichtsbarkeit.

Zum Nachfolger Sarrails in Syrien ist der bekannte Senator Henry de Jouvenel, der Vertreter Frankreichs im Völkerbunde, ernannt worden. Daß anstatt eines Militärs ein Zivil-Oberkommissar an die Spitze der obersten Verwaltung Syriens gestellt wird, sagt schon viel. In der Tat scheint der neue Oberkommissar geneigt zu sein, in Syrien milder vorzugehen und auch, nach der endgültigen Beruhigung des Landes, den Wünschen der Bevölkerung entgegen zu kommen und ihr mehr Freiheit zu gewähren. Der Verzicht Frankreichs auf sein Mandat soll ausgeschlossen sein; aber gerade dieses verlangen nicht nur die französischen Kommunisten, sondern auch die Sozialisten. Im nächsten Jahre läuft nämlich die Mandatszeit ab, man verlangt also keine Erneuerung.

Aber Frankreichs Lage wird auch durch andere Umstände erschwert. Es kommt vor allem die orientalische Politik Englands in Betracht. Denn es ist ein offenes Geheimnis, daß England Frankreichs Rivale nicht nur im Orient überhaupt, sondern auch speziell in Syrien ist. Am Ende des Weltkrieges war Syrien bekanntlich von englischen Truppen besetzt. Erst nach längeren Auseinandersetzungen mit England gelang es der französischen Diplomatie, ihre „historischen“ Rechte auf dieses Gebiet geltend zu machen. Nachdem die Engländer sich Palästina, Transjordanien und Mesopotamien gesichert hatten, zeigten sie sich geneigt, Syrien zu räumen und es den Franzosen zu übergeben.

Man kann indes nicht behaupten, daß die Rivalität Frankreichs und Englands auf syrischem Boden ein Ende gefunden hat. Die englische Diplomatie hegt immer noch den geheimen Wunsch, festen Fuß in Syrien zu fassen. Schon ein Blick auf die Karte macht die geopolitische Bedeutung Syriens für das britische Weltreich klar. Dies umso mehr, als die Bagdad- und Hedschasbahn, diese wichtigsten Verbindungslinien zu den englischen Einflußgebieten, durch Syrien laufen. Syrien ist ja von englischen Mandatsgebieten umgeben. England projektiert weiter das mesopotamische Petroleum durch unterirdische Rohrleitungen über Syrien der Hafenstadt Alexandrette am Mittelmeer zuzuführen. Nicht umsonst werden also in Frankreich Stimmen laut, daß Syrien ein wunder Punkt am Leibe der französischen Kolonialmacht sei, den es los werden muß, und zwar je früher, desto besser.

Unter diesem Gesicht erscheinen auch nicht die französischen Behauptungen unwahrscheinlich zu sein, daß die Drusen und die ande-

*) Der Verfasser, einer der ersten in Deutschland lebenden Sachverständigen für orientalische Fragen, übersendet uns auf unsere Bitte die obenstehenden Ausführungen, denen angesichts der neuesten Ereignisse während der letzten drei Tage besondere Bedeutung zukommt. Die Meldungen des gestrigen Tages konnten bei der Betrachtung noch berücksichtigt werden. Schriftleitung.

MARCHIVUM

ren aufständischen Syrer von den Engländern in deren Mandatsgebieten der Nachbarschaft unterstützt werden. Unlängst hat z. B. ein Engländer, der eine „geheime" Mission haben sollte, einem Mitarbeiter der „Temps" offenherzig eingestanden, sie brauchten kein Geld mehr auszugeben, um eben die syrische Bevölkerung gegen die französische Besatzmacht aufzuhetzen, da General Sarrail diese Rolle selber in vollem Maße erfülle. Daß de Jouvenel vor seiner Abreise nach Syrien Chamberlain in London aufgesucht hat, hängt zweifellos eng mit der Frage der französisch-englischen Beziehungen in Syrien zusammen. Es scheint, daß auch die Engländer in allerletzter Zeit zur Einsicht kommen, daß die gegenseitige Rivalität beiden Partnern von Schaden ist; also auch England bekommt Angst vor einer panarabischen Bewegung.

Syrien stellt andererseits ein Streitobjekt zwischen Frankreich und der Türkei dar. Um sich die Freundschaft der Türkei zu sichern und einen antibritischen Machtfaktor an der Grenze Syriens zu schaffen, schloß der französische Gesandte Franklin Bouillon im Oktober 1921 mit der Angoraregierung einen Vertrag, kraft dessen bald darauf die Franzosen Cilizien räumten und es den Türken übergaben. Die Franzosen behielten nur die Hafenstadt Alexandrette und das Hinterland. Seitdem bildet die Bagdadbahn die Grenze zwischen Syrien und der Türkei. Diese erhebt jedoch weitere Ansprüche auf die nördlichen Grenzgebiete Syriens und verlangt fortdauernd die Revision der syrisch-türkischen Grenze. Um ihre Ziele in Syrien zu erreichen, verschmäht die Angoraregierung auch andere Mittel nicht, unter denen die Aufhetzung der mohammedanischen Elemente Syriens gegen Frankreich eines der erfolgreichsten zu sein scheint.

Der syrische Aufstand steht auch in engstem Zusammenhang mit der panarabischen Bewegung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vor allem die Syrer und Abd el Krim in Kontakt miteinander stehen. Aber auch die auswärtigen Helfershelfer der Syrer und der Rifleute, sind die gleichen, wenn sie auch einander gegenüber Todfeinde sind. In einem Aufrufe des „Nordafrikanischen Freiheits-Komitées", dessen Sitz Kairo ist, und welches in allen Hafenstädten des Mittelmeeres seine Zweige hat, wird z. B. gesagt: „Mit der Geduld der Araber ist es nun aus. Die Revolution in Damaskus soll die heilige Sache Abd el Krims erleichtern; die arabischen Stämme sollen sich ein für allemal vom französischen Joch befreien." Das panarabische Freiheitskomitee schreibt: „Die Stunde ist gekommen, Nordafrika und Arabien vom Joche Frankreichs, Italiens und Englands zu befreien."

Alles in allem ist die politische Lage in Syrien sehr schwierig. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß die europäischen Kolonialmächte — Frankreich voran — ihre orientalische Politik einer radikalen Revision unterziehen. Dies verlangen auch ihre eigenen Interessen und die des europäischen Friedens. Ob und in welchem Maße der neue französische Oberkommissar in Syrien hierzu beitragen wird, wird die nächste Zukunft zeigen.

Die Aufbahrung Richthofens in Berlin

Heute (Donnerstag) vormittag wurden in Berlin die sterblichen Ueberreste Manfred von Richthofens in der Gnadenkirche in der Invalidenstraße feierlich aufgebahrt. Der ganze Vorraum des Altars war mit einer Fülle von Kränzen bedeckt. Unter den vielen Blumenspenden fiel ein großer Kranz auf, den die Traditionskompagnie der Fliegertruppe, die 4. Maschinengewehrkompagnie des 9. preußischen Infanterie-Regiments gesandt hatte. Die weiße Schleife des Kranzes trägt die Inschrift: „Unserem Richthofen, dem König der Lüfte".

Um 12 Uhr wurden dann die Tore des Invalidenparkes, der die Kirche umgibt, für das Publikum geöffnet, das sich zahlreich eingefunden hatte. Zuerst wurden einige Schulklassen mit ihren Lehrern an den sterblichen Ueberresten des Fliegers vorbeigeführt. Unter Orgelklängen wurde dann dem Publikum Einlaß gewährt, das entblößten Hauptes an dem Sarge vorüberschritt, um dabei vielfach eine Blumengabe niederzulegen. In die Ehrenwache teilten sich ehemalige Offiziere des Kampfgeschwaders 1 und des Ulanenregiments 1, von denen immer je zwei mit gesenkten Degen an der Bahre die Totenwacht hielten.

* **Von der chinesischen Zollkonferenz.** Eine amtliche Verlautbarung aus Peking teilt mit, daß der Unterausschuß der Zollkonferenz einstimmig ein Abkommen über die Zollautonomie Chinas und die Abschaffung der Provinzzölle angenommen habe.

Jarres über das Rheinschicksal

Bei einer Feier der Ruhrorter Rudergesellschaft hielt Oberbürgermeister Dr. Jarres eine Ansprache, in der er für seine Ernennung zum Ehrenmitglied dankte und auch auf die politische Lage zu sprechen kam. Er führte aus, daß, wenn man auch heute freudiger in die Zukunft blicken könne, die Leidenszeit des Rheins doch noch nicht vorüber sei. Der Rhein werde der freie Strom noch lange nicht wieder sein, und auch der deutsche Ruderer werde seines Lebens auf dem Rhein als deutscher Mann noch lange Jahre hindurch nicht restlos froh werden können. Reichspräsident von Hindenburg habe sich bei seinem Besuch in Duisburg nicht trennen wollen; so bewegt sei er von dem Eindruck gewesen, den er nach langer Zeit am Rhein wieder gewonnen habe.

Deutsches Weißbuch über die Entwaffnungsfrage

⊡ **Berlin, 19. Nov.** (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, wird demnächst ein Weißbuch über die Entwaffnungsfrage mit dem vollständigen Notenwechsel bekanntgegeben werden. Da die Alliierten ausdrücklich auf Aufhebung der Reichswehrgesetze Verzicht geleistet haben, so wird entgegen anders lautenden Meldungen ein besonderes Gesetz etwa über die Stellung des Generals v. Seeckt dem Reichstag von der Regierung nicht vorgelegt werden. Das gleiche gilt für die Ausbildung der vaterländischen Verbände. Auch inbezug auf diese Frage steht kein Gesetz bevor. Es wird auf dem vereinfachten Verordnungswege den Forderungen der Botschafterkonferenz Rechnung getragen werden.

Die gestern abend von der Rheinlandkommission bekanntgegebenen

Einzelheiten über die Erleichterungen

im besetzten Gebiet, enthalten nach Auffassung der hiesigen maßgebenden Kreise nunmehr diejenige Präzision, die man in der Note der Botschafterkonferenz vermissen mußte. Man ist an zuständiger Stelle der Ansicht, daß durch diese ergänzenden Kommentare nunmehr deutlich gemacht worden ist, in welchem Grade die von den Alliierten gebotenen Konzessionen in der Linie der deutschen Wünsche liegen. Die Grundlage bleibt nach wie vor das Rheinlandabkommen. Man war von jeher der Auffassung, daß dieses Abkommen wohl einen modus vivendi im besetzten Gebiet ermöglicht hätte, wenn es überal gehandhabt worden wäre. Die Vorbedingungen hält man jetzt für gegeben.

Eine deutschnationale Stimme über Locarno

Der „Exzelsior" gibt ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem deutschnationalen Abgeordneten Professor Hoetzsch wieder. Hoetzsch erklärte darnach, die Locarno-Verträge können im Reichstag auf eine sichere Mehrheit von 300 gegen 150 Stimmen rechnen. Die Haltung der Rechten beruhe weniger auf Erwägungen fundamentaler Art als auf der Frage der Rückwirkungen. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten seiner Partei über Locarno erklärte Hoetzsch, daß er dem guten Willen Briands, Chamberlains und den übrigen Delegierten höchstes Lob zolle.

Sachlieferungsverträge mit Frankreich und Belgien

Die Anzahl der für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge ist im Oktober, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, stark gestiegen. Während im August und September je etwa 130 Verträge genehmigt worden waren, so ist die Zahl — immer ohne Berücksichtigung der Kohlenverträge — im Oktober auf etwa 250 gestiegen. Der Wert der Bestellungen ohne Kohlen- und Farbstofflieferungen beläuft sich in diesem Monat auf insgesamt 17,9 Mill. Reichsmark, wodurch sich der Gesamtbetrag der in Frage kommenden Bestellungen für Frankreich seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichtes auf 135,7 Millionen Reichsmark stellt. — Für Belgien sind im Monat Oktober 48 Verträge im Gesamtwert von 2,9 Millionen Mark genehmigt worden. Die Anzahl und der Wert der belgischen Verträge ist mithin gegenüber dem Vormonat um etwa das Doppelte gestiegen.

* **Ein Handelsvertrag mit Irland?** Wie aus Dublin gemeldet wird, soll die Regierung des Freistaates die Absicht haben, mit Deutschland und Frankreich in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten. Angeblich sollen Angebote von den beiden Ländern schon vorliegen, da diese auf dem irischen Markt ein gutes Absatzgebiet zu finden hoffen.

Der Münchner Dolchstoßprozeß

In der heutigen (Donnerstag) Verhandlung erhielt Professor Coßmann das Wort zu seinen Schlußausführungen als Sachverständiger. Er betonte, daß er niemals einer Partei angehört habe. Der Dolchstoß sei Volksverrat und er könne nicht zugeben, daß Volksverräter Landsleute seien. Die Unterscheidung einer sozialistischen und bürgerlichen Auffassung habe er niemals gemacht. Er fühle sich dem deutschen Arbeiter zu sehr verbunden, als daß er den Begriff bürgerlich überhaupt anwende. Für ein Nationalunglück halte er die Vereinigung zwischen der Mehrheitssozialdemokratie und den unabhängigen Sozialdemokraten. In keiner Weise könne er anerkennen, daß das Dolchstoßproblem bereits wissenschaftlich geklärt sei. Wenn das deutsche Volk im Herbst 1918 in ernster Entschlossenheit zusammengestanden hätte, etwa wie die französischen Kommunen 1871, dann hätte nach seiner Ueberzeugung die deutsche Geschichte der letzten 10 Jahre einen anderen Verlauf genommen. Die Wirkung des Dolchstoßes sei im Quadrat der Entfernung von der Front gewachsen. In der Etappe seien die Einflüsse stärker gewesen als an der Front und am Schluß hätten sie sich noch stärker ausgewirkt. In Bezug auf den den Engländern bekannten Marine-Chiffreschlüssel stellte Professor Coßmann fest, daß dieser 2 bis 3 mal täglich geändert worden sei. Die im Prozeß erwähnten Mitteilungen bezogen sich auf den Schlüssel des Auswärtigen Amtes. Von den englischen Marineleuten werde allerdings behauptet und auch von deutschen bestätigt, daß alle deutschen Marine-Operationen während des Krieges verraten worden seien. In keiner Weise sollten die Taten der Front herabgesetzt werden. Wenn trotz der Dolchstoßvorgänge vom Marine- und Frontheer solche Leistungen vollbracht wurden, so leuchteten diese umso heller.

Professor Coßmann übergab sodann eine Zusammenstellung von Zeugnissen darüber, daß die USP. im November und Dezember 1918 mit allen Mitteln eine Verteidigung der von den Polen gefährdeten Ostgrenze zu verhindern versucht habe. Auch der Zusammenbruch der österreichischen Front gegen Italien sei durch revolutionäre Zersetzung herbeigeführt worden. Unter den Begriff des Dolchstoßes fielen auch die Streiks während des Krieges. In den Dolchstoßheften werde bezüglich des Dolchstoßes der Standpunkt vertreten: USP.: Ja. MSP.: Nein! Die moralische Verantwortung falle der MSP. zu, jedenfalls bis zum Frühjahre 1917, da bis zu diesem Zeitpunkt die Arbeitsgemeinschaft organisatorisch noch zu dieser Partei gehört habe.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

K. Heidelberg, 19. Nov. (Eig. Ber.) Der Betrag der amerikanischen Anleihe in Höhe von 1½ Millionen Dollar ist, wie das „H. T." meldet, am Montag abend in Heidelberg eingetroffen. Das Bankhaus Speyer u. Co. in Newyork hatte den Betrag durch Kabel der Reichsbank in Berlin überwiesen, die ihn dann der hiesigen Reichsbanknebenstelle zur Weitergabe an die Stadtverwaltung in deutscher Währung übersandte. Die Reichsbank übergab der Stadt die Summe zum vollen Kurs von 4,20 M. für den Dollar. Die Anleihe gilt vom 11. Juli 1925 bis zum 1. Juli 1960 zum Abgabekurs 96¼ zu 7½ Prozent Goldmarkzinsen. Die Anleihe darf nur zu werbenden wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Die badische Staatsaufsichtsbehörde hat über die Verwendung genaue Kontrolle. — Mitglieder der Lehrkörper der kalifornischen Leland Stanford Junior Universität haben sich in einem Schreiben an den Rektor der Universität Heidelberg dem Protest gegen die Weiterführung des Neckarkanals angeschlossen. — Die Kommunisten haben an den Bürgerausschuß eine Reihe von Anträgen gestellt, die sich mit der Frage der Erwerbslosen- und Altersrente beschäftigen.

Heute Kabinettsentscheidung über Locarno

⊡ **Berlin, 19. Nov.** (Von unserem Berliner Büro.) Der angekündigte Kabinettsrat, in dem der endgültige Beschluß über Locarno fallen soll, findet heute nachmittag um 5 Uhr statt.

Deutsch-spanischer Wirtschaftsfriede

— **Berlin, 19. Nov.** Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß die deutsche und spanische Regierung gestern durch Notenwechsel in Madrid ein provisorisches Handelsabkommen abgeschlossen haben, das sofort in Kraft tritt. Infolge dieses Abschlusses sind die spanischen Zollkampfmaßnahmen gegen Deutschland bereits aufgehoben worden. Weitere Einzelheiten des Abkommens sind noch nicht bekannt, da der Text des Notenwechsels in Berlin noch nicht vorliegt.

Das Unglück der „Lenape"

— **Paris, 19. Nov.** Nach hier vorliegenden Newyorker Meldungen ist der in Brand geratene Dampfer „Lenape" versenkt worden. Die Passagiere und Mannschaften sollen gerettet worden sein. Der Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt.

Auf der Heimkehr von Amerika

— **Newyork, 19. Nov.** Dr. Edmund Stinnes und Bankier Warburg sind Anfang der Woche nach Deutschland abgereist.

Schnurren und Schwänke

Von Hans Müller-Schlösser

Die Hände in den Hosentaschen

Man mag sagen, was man will, es gibt für die Hände keinen bequemeren Aufenthalt als die Hosentaschen; erstens. Und dann zweitens: wenn man nicht weiß, wohin mit den Händen — in den Hosentaschen ist immer noch Platz. Und drittens: Leute, die immer die Hände in den Hosentaschen haben, sind gemütlicher Natur. Und viertens läßt sich nirgends so gefahrlos eine Faust machen als in der Tasche. Aber da habe ich mir jüngst sagen lassen, daß es noch einen anderen höchst praktischen Zweck haben kann, die Hände in den Taschen zu haben.

Der Schmitze Andrees hatte immer die Hände in den Hosentaschen, da mochte er sein, wo er wollte, sogar bei der Arbeit. Bloß im Bett nicht. Da fragte ich ihn einmal:

„Andrees," fragte ich ihn, „warum hast du immer die Händ in den Taschen?"

„Domet dat ich weeß, wo se sind, wenn ich se bruch."

Die Reise nach Amerika.

Es war in den sechziger Jahren, da wanderten viele Rheinländer nach dem gelobten Lande Amerika aus, um da das Geld von der Straße aufzuheben. In der Heimat war die Industrie schlapp und auch sonst war nicht viel zu verdienen. In Amerika aber, hörte man, konnte ein armer Teufel im Schlaf reich werden.

Die beiden Freunde, der Philipp und der Henderich, beschlossen auch, nach Amerika auszuwandern. Je näher aber der Tag der Abreise kam, desto mehr sank die Begeisterung bei Henderich und schließlich sagte er zu Philipp:

„Weeß du wat, Philipp: fahr du mar einstweile alleen na Amerika. För de Fall, dat et dich do drüwe schlecht geht, blievt wenigstens bloß eener von ons drenger se liede. Adschüs, Philipp. Komm got oan on grüß mich de Indianer."

Philipp fuhr hinüber, und Henderich blieb hier und mußte sich weiter, so gut es ging, durchschlagen. Dem Philipp aber ging es gut, und es war noch kein Jahr vorbei, da war er Farmbesitzer. Er ließ seine Leute für sich arbeiten, tat nichts als Zigarren rauchen und wurde dick und fett. Schließlich aber wurde es ihm langweilig, und um sich zu beschäftigen, brachte er seinem schwarzen Diener rheinisch Platt bei. Das war nun eine sehr schwierige Arbeit und Philipp mußte tagtäglich mehrere Stunden mit dem „Schäck" üben. Schließlich aber war der so weit, daß er ebenso geläufig Platt „bubbele" konnte wie sein Lehrer. Und nun hatte Philipp fürs Erste alles genug. So verging wieder ein Jährchen. Philipp war noch dicker geworden, und die Unterhaltung im Rheinisch mit dem Schäck hatte den Reiz des Neuen verloren. Da erinnerte er sich seines in der Heimat gebliebenen Freundes Henderich und in seiner Gutmütigkeit fiel es ihm ein, den nach Amerika kommen zu lassen. Er schrieb ihm:

„Komm doch rüber zu mir. Ich hab' Geld wie Dreck. Es ist genug für uns zwei zusammen. Was sollst du dich doheim herumplacken. Komm herum. Du sollst es gut haben."

Er schickte Henderich Reisegeld und versprach, ihn am Schiffe abzuholen.

Henderich überlegte einen Tag lang und dann kam er. An dem Tage seiner Ankunft aber hatte der Philipp just die Gicht im rechten Fuß und konnte keinen Schritt vor die Tür tun. Darum schickte er den Schäck nach dem Schiffe und machte ihm klar, wie der Henderich aussah. Schäck ging also zum Schiff. Das kam an. Alles stieg aus, und als Letzter kam Henderich an Land. Er hatte seine alte, vergilbte Schirmmütze auf, ein Mutzpfeifchen im Mundwinkel und ein Bündelchen in sein rotes Sacktuch gewickelt. Der scharfe Seewind plusterte seinen blau- und weißgestreiften Leinenkittel auf. Henderich schaute sich nach allen Seiten um nach Philipp.

„Hall!" dachte Schäck, „dat moß mine Mann sin!" und ging auf Henderich zu.

„Bes du d'r Henderich?" fragte er.

„Jo," antwortete Henderich. „Ich ben de Henderich us Düsseldorf."

„Da komm' mei," sagte Schäck kurz und bündig. „De Jupp es als opgeschippt."

Henderich riß die Augen auf und beschaute sich den Neger von oben bis unten.

„Na, zum Donnerment!" rief er endlich, „woher kömmt et denn, dat du so schwatz bes geworde??"

Schäck, der mit dem rheinischen Platt auch den rheinischen Humor gelernt hatte, erwiderte:

„Dat kömmt von de Arbeet."

„Wat??" rief Henderich und wurde bleich. „Von de Arbeet?? Ja, moß mer denn he eso arbeede?"

„Na, geweß dat!"

„Du, dolle, jecke Minsch!" entgegnete Henderich voll Zorn. „meens du denn, ich wollt am Eng och eso schwartz wede als wie du? Adschüs! Ich fahr widder op Hus aan!"

Und dann drehte er sich um und stieg wieder auf das Schiff.

Das Malöhr

Die Frau eines Schneiders in der Altstadt war gestorben. Als man sie auf den Kirchhof nach dem Tannenwäldchen fuhr, mußte der Leichenwagen ein Stück über die Landstraße gehen. Es hatte aber am Tage vorher stark geregnet, und die Straße war glitschig. An einer Biegung der Straße rutschte der Leichenwagen aus und kippte in den Straßengraben. Durch den heftigen Stoß aber kam die Schneidersfrau, die bloß scheintot war, wieder zu sich. Man brachte sie in ein benachbartes Häuschen und labte sie, bis sie wieder nach Hause gefahren werden konnte. Sie lebte danach noch ganze vier Jahre. Dann aber starb sie wieder, diesmal aber wirklich und für immer. Der Leichenzug mußte wieder über die Landstraße. Wo er nun der Leichenwagen wieder an der Biegung vorbeikam, wo er vor vier Jahren umgekippt war, lief der trauernde Gatte außer Atem nach dem Kutscher und rief: „Donn mich de ins'ge Gefalle on fohr he vörsichtig! An der Stell es vör vier Johr e Malöhr passeert!"

Der Unersättliche

Wenn jemand eine zweite Frau heiratet, dann sagt man, er hat Kurasche. Nimmt er sich aber die dritte, dann meint man, er sei noch immer nicht klug geworden. Was man aber sagt, wenn jemand die vierte nimmt, weiß ich nicht, denn solche Helden gibt es nur alle tausend Jahre einen. Ein solcher Held war der Heligehsile Wilhelm. Als ihm seine erste Frau gestorben war, blieb er in der Familie und heiratete ihre Schwester. Aber die starb ihm auch. Darauf nahm er die dritte und letzte Schwester, weil es so nahe lag. Und nach drei Jahren ging er hinter dem Sarge seiner dritten Frau. Jetzt hatte er die ganze Familie aufgeheiratet und war darum sehr betrübt. Aber nach knapp einem Jahre glänzte wieder ein funkelnagelneuer Ehering an seiner Hand.

„Witzerke", fragte man ihn, „seid Ihr als wieder verheiratet?"

„Jo," antwortete er glücklich lächelnd. „Ich han jetz en neue Famillige angebroche!"

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Entdeckung eines verschollenen Pesne in der St. Hedwigskirche in Berlin.** In der katholischen St. Hedwigskirche zu Berlin hat der Kunsthistoriker Karl Walter eine Entdeckung von großer Bedeutung gemacht: ein lange verschollenes Meisterwerk des berühmten französischen Malers Antoine Pesne (1683—1757) ist von ihm aufgefunden worden. Wie er im „Kunstwanderer" eingehend berichtet, hatte Pesne, dessen Porträtbilder, Decken- und Wandgemälde sich in den Schlössern zu Rheinsberg, Charlottenburg, Potsdam und Sanssouci befinden, auch eine religiöse Schaffensperiode gehabt. Die Krone dieses Schaffens war ein großes Gemälde „Die Geburt Christi", das ein Jahrhundert lang völlig vergessen war. Walter fand das Bild unter neun anderen Bildern auf einem hohen, schmalen, in den Boden hineinspringenden Ausbau des Chores der Hedwigskirche, wo er in fast lebensgefährlicher Stellung herumhantierte. Nachdem das über mannshohe Bild etwas gereinigt war, konnte festgestellt werden, daß es sich in der Tat um das verschwundene Meisterwerk von Antoine Pesne handelt. Walter hat der Akademie der Künste, deren Mitglied Pesne war, von dem Funde des Bildes Mitteilung gemacht. Die Akademie hat diesem ihr ganzes künstlerisches Interesse zugewandt und sich für Erhaltung und Reinigung des Bildes, das die Kirche wohl wieder aufstellen wird, eingesetzt.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Wirtschaftliche Not, Tanzwut und Behörden

Wir erhalten folgende Zuschrift: Wenn man auf der einen Seite liest und hört, daß die Regierung große Preissenkungsaktionen einleitet, wenn man von der Einrichtung eines „Spartages" hört und selbst davon überzeugt ist, daß man bei der heutigen wirtschaftlichen Not jeden Pfennig dreimal umdrehen soll, bevor man ihn ausgibt, dann muß man sich auf der anderen Seite füglich wundern, daß es oft die Behörden selbst sind, die der Verschwendungssucht, dem unnötigen Geldausgeben Vorschub leisten. Der seit Jahren bestehende sogen. „Kathareinenmarkt" in Neckargemünd hat Jahrzehnte hindurch immer nur einen Tag gedauert. In diesem Jahr hat man sich in Neckargemünd, wo man allem Anschein nach nichts von Teuerung und wirtschaftlicher Not weiß und vom Sparenmüssen nichts wissen will, veranlaßt gesehen, beim Bezirksamt die Genehmigung eines zweiten Tages nachzusuchen. Nun hat sich aber nach Zeitungsnachrichten der Heidelberger Bezirksrat in einer seiner letzten Sitzungen veranlaßt gesehen, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß seit 1923 in Baden ein allgemeines Tanzverbot besteht und daß in der gegenwärtigen Zeit von Tanzerlaubnissen nicht mehr soviel die Rede sein könne wie bisher. Folgerichtig hat dann das Bezirksamt das Neckargemünder Gesuch abgelehnt. Damit haben aber die Neckargemünder die Sache nicht beruhen lassen, sie haben sich an den Landeskommissär gewendet, der das Verbot des Heidelberger Bezirksamts aufgehoben hat und den Neckargemündern auch einen zweiten Tag, einen Werktag, zum Feiern freigegeben hat. Davon wurde dann auch von den Neckargemündern und Leuten aus anderen Orten, die von der Not nichts spüren, reichlich Gebrauch gemacht. Die Folge davon war, daß am Montag, dem zweiten Tag, verschiedentlich „blau" gemacht wurde und daß dann auch am Dienstag infolge des reichlichen Alkoholgenusses, dessen Auswirkungen lärmender Art man auf den Landstraßen bis in die frühen Morgenstunden beobachten konnte, nicht so gearbeitet werden konnte, wie es eigentlich sein müßte. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob der Landeskommissär erst nach Rücksprache mit dem Heidelberger Bezirksamt die Marktverlängerung genehmigt hat, welche Behörde also dafür verantwortlich ist. Das ist aber letzten Endes auch ganz gleichgültig. Aber wer soll heute noch zu einer Behörde Vertrauen haben, die ein Aufrufen zur Sparsamkeit auf die wirtschaftliche Notlage des ganzen Reiches hinweist, Preissenkungsaktionen ankündigt, die aber ohne jeden zwingenden Grund immer neue Gelegenheiten zum nutzlosen Geldausgeben schafft?

—e—

Städtische Nachrichten

Verkehr mit Vieh

Im Badischen Gesetz- und Verordnungs-Blatt wird eine neue Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch veröffentlicht. Für die Allgemeinheit ist von Interesse, daß zur Ueberwachung des Verkehrs auf Viehmärkten in der Marktordnung die Bestellung einer besonderen Marktkommission vorgeschrieben ist. Mitglied der Marktkommission müssen je ein Vertreter der Polizeibehörde und der Preisprüfungsstelle, sowie der Bezirkstierarzt sein. Außerdem sollen der Marktkommission für Schlachtviehmärkte auch je ein Vertreter der Erzeuger, des Viehhandels oder der Viehkommissionäre, des Metzgergewerbes und der Verbraucher angehören. Die Marktkommission hat den Verkehr auf den Viehmärkten nach Maßgabe der Marktordnung zu überwachen, die Preise zu ermitteln, ihre Entwicklung während des Marktes zu verfolgen und für die Einhaltung angemessener Preise Sorge zu tragen. Die Viehanlieferer und Viehkommissionäre sind verpflichtet, der Marktkommission auf Verlangen die Unterlagen für die Preisbemessung zur Einsicht vorzulegen.

Für das auf dem Schlachtviehmarkt Mannheim zum Verkauf gelangende Schlachtvieh darf die Preisbestimmung nur nach Lebendgewicht erfolgen, soweit nicht für bestimmte Viehgattungen der Handel nach Schlachtgewicht oder Stück („überhaupt") durch das Ministerium des Innern ausnahmsweise zugelassen wird. Das Lebendgewicht ist durch Wägung festzustellen. Dabei sind die Tiere nüchtern zu wiegen oder mindestens 5 vom Hundert Schwund in Abzug zu bringen. Als nüchtern gelten Tiere, die nachweislich mindestens während 12 Stunden vor der Verwiegung nicht gefüttert worden sind. Von der Verpflichtung zur Verwiegung des nicht für den örtlichen Bedarf verkauften Schlachtviehs kann das Ministerium des Innern Nachsicht erteilen. Der Verkäufer oder der von diesem Beauftragte (Viehkommissionär) hat über jeden Verkauf einen Verkaufsschein nach dem von der Marktkommission vorgeschriebenen Muster auszufüllen und zu unterzeichnen. Der Verkaufsschein muß Namen und Wohnort des Verkäufers, den Tag des Geschäftsabschlusses sowie die erforderlichen Angaben über Anzahl, Art, Gewicht und vereinbarten Preis des Schlachtviehs enthalten. Eine Fertigung des Verkaufsscheins ist der Marktkommission vorzulegen und von dieser in Verwahrung zu nehmen. Eine weitere Fertigung ist auf Verlangen dem Käufer auszuhändigen.

St. N.-A.

Schulpolitische Woche

Am zweiten Tag der schulpolitischen Woche sprach in Vertretung des verhinderten ersten Vorsitzenden der dritte Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Herr Schulz-Berlin, über das Thema

„Reich und Schule"

Der Gedanke einer einheitlichen Reichskulturpolitik ist lebendig, besonders in der Lehrerschaft. Für sie ist die Reichsverfassung kein leerer Schall, sondern eine pflichtgemäße Sache. Leider hat der Gedanke des Staatsbewußtseins keine Fortschritte gemacht. Es fehlt das Bewußtsein, daß Wirtschaft und Kultur durch Wesenseinheit bedingt sind. Reich und Schule ist das dringendste Projekt der deutschen Innenpolitik. Reichskulturpolitik verlangt sinngemäß die Einheitsschule. Nach dem Kriege gingen sämtliche beteiligten Staaten an die Neuordnung ihres Schulwesens. Für Frankreich und Belgien handelt es sich um die Sicherung des Versailler Vertrages. Daher die Einstellung des Erziehungswesens auf politische Ziele. Italien und die Oststaaten handeln ebenfalls nach nationalen Zielen. Bei ihnen bedeutet die Schule nichts anderes als Kulturkampf gegen das Deutschtum. Sie wird benützt zur Formung eines nationalen Körpers. Rußland will durch seine Schule den Rückfall ins Bürgertum verhüten und den Sowjetstaat sichern. England braucht keine Staatsschule. Dort ist das Nationalgefühl seit Jahrhunderten entwickelt. Man überläßt die Schule andern Faktoren und gibt diesen staatliche Unterstützung. Strengste Wahrung der Staatsaufsicht ist Tatsache. Man wacht darüber, daß die Ausbildung der Jugend im Interesse der Erhaltung der wirtschaftlichen Macht des Staates geschieht.

Alle Staaten betrachten demnach die Schule als nationale Waffe; sie gestalten sie vom nationalen Standpunkt aus. Wie anders sieht das Bild der deutschen Schulpolitik aus, wie bitter hebt es sich von diesem Hintergrund ab! Die Schulpolitik ist abhängig von der Struktur des Staates, der Struktur der Gesellschaft und vom Verhältnis dieser Faktoren zueinander. Im Volksstaat ist das Volk ausschlaggebend; aber es ist wandelbar und bedarf der Führung; denn es ist Staatsvolk und Kirchenvolk. Der Machtstaat benutzt die Schule für seine Zwecke. Der Kulturstaat sieht nicht allein die Macht des Staates; er will sittliche Ideen verkörpern, will das Volk heben. Unser Reich ist Volks- und Kulturstaat. Das Volk ist aber gegliedert nach allen möglichen Gesichtspunkten, nach natürlichen und absichtlichen. Die einzelnen Faktoren verfolgen ihre Zwecke rücksichtslos. Solche Faktoren sind Stämme und Länder, Klassen und Stände, Religions- und Weltgemeinschaften. Diese Gebilde wirken hinein in die politischen Parteien und durch sie bis in die Gesetzgebung. Unser Volk faßt vielfach den Staat auf als Interessenobjekt. Daher kann das Reich keinen einheitlichen Kulturwillen aufbringen. Er ist partikularistisch, konfessionell usw.

Der Reichsschulgedanke kommt zuerst auf der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. im Jahre 1848 scharf zum Ausdruck. Leider drang er bei den Regierungen nicht durch. Auch Bismarck greift ihn nicht auf. Er überläßt die Verschmelzung der Stämme ausschließlich dem Militär. Man faßte den Machtgedanken rein militärisch auf. Der Einigungsgedanke lebte aber doch. Einzelne Persönlichkeiten greifen ihn immer wieder auf, besonders die deutsche Lehrerschaft. Sie gründet den Deutschen Lehrerverein, der ständig in Wort und Schrift als Mahner auftritt. 1918 greift das Volk den Gedanken der Reichsschulidee auf als Mittel zum nationalen Aufbau. Es wurde eine Reichskulturabteilung gegründet. Sie soll die Reichsschulkonferenz vorbereiten und diese wieder soll zur Verfügung stellen, was in der Reichsverfassung stehen soll. Beide Institutionen haben langsam und unfruchtbar gearbeitet. Im ersten Verfassungsentwurf steht nichts von der Schule. Bis der zweite kam, hatten die Parteien sich gesammelt; sie warten mit ihren Wünschen auf. Es entsteht ein Schulkompromiß. Aber dieses fordert immerhin als Regelschule die Simultanschule; andere Schularten sollen die Ausnahme bilden und nur zulässig sein, wenn ein geordneter Schulbetrieb gewährleistet war.

Ein Reichsschulgesetz sollte die von der Verfassung gestellten Aufgaben lösen. Man wich davon ab und suchte durch Einzelgesetze die Teilaufgaben zu erfüllen: Die Frage der Grundschule, Lehrerbildung, Einheitsschule usw. Was ist geworden? Sechs Jahre Kampf um die Grundschule, die Lehrerbildung eine Tragödie, fast überall das Bestreben, die Abschlußbildung der Lehrer aufrecht zu erhalten. Statt der Einheitsschule Zersplitterung schlimmster Art. Aufgabe der Staatshoheit durch Zustimmung zum bayerischen Konkordat, der Versuch der Uebertragung des Geistes dieses Staatsvertrages auf das Reich im neuen Reichsschulgesetzentwurf. Kapitulation des Staates vor der Kirche. Preisgabe beamtlicher und staatsbürgerlicher Rechte der Lehrerschaft. Das Volk hat sich führen lassen, nicht zur Einheit, sondern zum Partikularismus, zur Zersplitterung. Aber der Reichsschulgedanke lebt; er steht in der Verfassung und wird dort bleiben, ein steter Mahner zur Schaffung der Einheitsschule, zur Tätigung einer Reichskulturpolitik.

. . . r.

*

* **Zusammenstöße.** Gestern vormittag fuhr Ecke Schwetzinger- und Thoräckerstraße ein Lieferwagen gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 16. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Lieferwagen mußte abgeschleppt werden. — Ecke Diffene- und Sandhoferstraße stieß gestern abend ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Auch hier entstand nur Sachschaden.

* **Betriebsunfall.** In einem hiesigen Metallwerk brachte gestern vormittag ein 27 Jahre alter Taglöhner die linke Hand in eine Stanzmaschine, sodaß ihm die drei mittleren Finger gequetscht wurden.

* **Unvorsichtiges Fahren.** Gestern nachmittag wurde im Luisenring von einer Polizeistreife ein Personenauto angehalten, dessen Lenker in übermäßig schnellem Tempo fuhr. Die Kontrolle ergab, daß der Führer betrunken war. Er wurde zur Verhütung eines Unglücks vorläufig festgenommen und bis zur Erlangung der Nüchternheit auf der zuständigen Wache sistiert.

* **Wegen Unterschlagung verhaftet** wurde der Kassier der Betriebskrankenkasse einer hiesigen Schiffahrtsgesellschaft.

* **Festgenommen** wurden 29 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Händler aus Ludwigshafen, der Damenpelze, Tischdecken und Felle in Wirtschaften feilbot.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute die Eheleute Johann und Theresia Stauch geb. Frank, Beilstraße 27 wohnhaft.

* **Die „Vereinigten vaterländischen Verbände Baden"** haben in einer am 12. November in Karlsruhe stattgefundenen Sitzung eine Arbeitsgemeinschaft mit den Landesverbänden Baden des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, des „Jungdeutschen Ordens" und der „Adler" und „Falken" abgeschlossen.

Marktbericht

Die Zufuhren zum Markt waren in allen Marktwaren ausgezeichnet gut zu nennen. Es fehlte nur eines und das waren die Verbraucher. So sehr die Verkäufer nach diesen Umschau hielten und so dringend diese herbeigesehnt wurden, die Hausfrauen wollten sich nicht einstellen. Damit wurde es auch mit einem baldigen Verkauf der Waren zu Essig. Man kam nicht früher nach Hause; trotz der Kälte mußte auf dem zugigen Marktplatz beim Verkaufsstand bis zum Schluß ausgehalten werden. Und das war sicherlich keine Kleinigkeit. Es ist daher zu verstehen, wenn die Verkäufer über den heutigen „miesen" Geschäftsgang nicht erfreut waren. Die Auswahl in schönen Weihnachtsäpfeln war sehr groß. Wirtschaftsäpfel wurden zu 15 Pfennig angeboten, während für Tafel- und Edelobst Preise bezahlt werden mußten, die zwischen 45 und 75 Pfennig schwankten. Nüsse sind rar, man verlangte dafür auch 50 bis 60 Pfennig für das Pfund. Die Zeit der Trauben geht ihrem Ende entgegen; auf dem Markt werden sie wenigstens immer weniger angeboten. Heute verlangte man wieder 60 Pfennig bis 1 Mark für das Pfund. Birnen werden auch immer seltener.

Was Südfrüchte anbelangt, so konnte man heute nach langer Zeit wieder italienische Orangen, das Stück zu 10 bis 20 Pfennig kaufen, während für spanische und französische Orangen infolge erhöhten Zolles 30—40 Pfennig verlangt wurden. Im Südfrüchtengeschäft sind Bananen und Zitronen weiter gefragt, wenigstens im Engroshandel.

Von den Gemüsesorten wurde Blumenkohl wieder bevorzugt. Für Rosenkohl und Spinat besteht ebenfalls Vorliebe. Im Weißkrautgeschäft herrschte flotterer Betrieb als am letzten Markttag. Rotkraut, Wirsing, Gelbrüben, Meerrettig, Schwarzwurzel, und wie die für die Küche ganz unentbehrlichen Sachen alle heißen, war schöne Auswahl bei guter Qualität vorhanden. In Salaten sah man sehr wenig; ein kleiner Posten Endivien war fast alles. Feldsalat, der als Seltenspeise begehrt ist, kostet dementsprechend auch 60 Pfennig bis 1 Mark.

Die Zufuhren in Kartoffeln sind anhaltend gut, doch läßt die Nachfrage nach, da die Eindeckung des Wintervorrats meistens erfolgt ist. Das Angebot in lebendem und geschlachtetem Geflügel ist reichlich. Die Feldhasen kosten 1.60 bis 1.70 für das Pfund. In Fluß- und Seefischen konnte man sich nach Herzenslust die schönsten Exemplare heraussuchen, da der Vorrat mehr als genügend war. Die Eier- und Butterverkaufsstände wurden heute nicht so belagert, als es sonst an einzelnen Markttagen zu geschehen pflegt. In der über den heutigen Marktverlauf ausgegebenen Tendenz wird ausgeführt, daß das heutige Marktgeschäft sehr zu wünschen übrig ließ.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamtes, verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund.

Kartoffeln 4—5; Bohnen dürre, weiße und bunte 20—35; Wirsing 7—10; Weißkraut 4—6; Rotkraut 10—12; Blumenkohl Stück 10—100; Kohlraben Stück 6—10; Karotten 10—12; Gelbe Rüben 10; Rote Rüben 10—12; Erbsen dürre 20—45; Spinat 12—15; Zwiebeln 10—14; Knoblauch 10—15; Endiviensalat Stück 3—15; Meerrettich Stück 30—70; Rettiche Stück 8—12; Sellerie Stck. 10—70; Rosenkohl 28—35; Pfifferlinge 40—50; Suppengrünes Bschl. 8—10; Petersilie Bschl. 7—10; Trauben 60—100; Aepfel 15—45; Birnen 20—70; Quitten 30—35; Orangen Stck. 10—40; Zitronen Stck. 4—15; Bananen Stck. 10—25; Nüsse 50—60; Süßrahmbutter 240—270; Landbutter 200—230; Honig m. Glas 160—210; Eier Stück 13—21; Hechte 180; Karpfen 160—180; Schleien 180—200; Bresem 120; Barben 140; Kabeljau 70; Schellfische 35—80; Goldbarsch 40—50; Stockfisch 50; Seelachs 70; Seehecht 80; Backfische 60; Hahn lebend Stck. 200—350; Hahn geschl. Stck. 200—650; Huhn lebend Stck. 200—500; Huhn geschl. Stck. 200—650; Enten lebend Stck. 300—350; Enten geschl. 500—1000; Tauben lebend Paar 200—300; Gänse lebend Stck. 700—1500; Gänse geschl. Stck. 800—1600; Rindfleisch 100—110; Kuhfleisch 64; Kalbfleisch 140; Schweinefleisch 140; Hammelfleisch 100; Gefrierfleisch 75.

ch.

Karls des Großen Geburtshaus niedergebrannt

Vor einigen Tagen ist die Reismühle bei Gauting im wunderschönen Mühltal bei München niedergebrannt und zwei Mühlburschen haben dabei den Tod gefunden. Mit dieser alten, allerdings ganz modern ausgebauten Mühle ist eine ehrwürdige Erinnerungsstätte vernichtet worden: das Geburtshaus Karls des Großen. Der Ruhm, die Heimat des großen deutschen Kaisers gewesen zu sein, wird dem kleinen Gauting allerdings von anderen Orten bestritten. Authentisches wird sich ja darüber nicht mehr sagen lassen; aber so romanhaft auch die Erzählung von Karls des Großen Geburt in der Reismühle klingt, liegt in ihr vielleicht doch ein Körnchen historischer Wahrheit, denn sie lebte in der Tradition des Volkes noch im 15. Jahrhundert. In einer Handschrift, die im Kloster Weihenstephan bei Freising aufgefunden wurde, erzählt ein Mönch des 15. Jahrhunderts, der aber aus einer Vorlage des 13. Jahrhunderts schöpfte, folgendes über die Geburt des Kaisers:

Um das Jahr 740 residierte der Vater Karls, Pipin, auf der Burg zu Weihenstephan. Da kamen eines Tages Boten zu ihm vom König von Britannia oder Kärling (Bretagne), der ihm sagen ließ, er habe eine Tochter, „die was jung und stark"; die wolle er ihm zur Frau geben, wenn er noch keine habe. Pipin war nicht abgeneigt und bat „um die Gestalt der Jungfrau gemalt". Der König von Kärling sandte denn auch ein Bildnis seiner Tochter. Pipin fand Gefallen an ihr und zeigte das Bild seinem Hofmeister, dem „roten Ritter", der in Schwaben begütert war. Der bestärkte den König in seiner Absicht. Allerdings hatte er einen Hintergedanken dabei, denn er hatte eine Tochter, die dem Bild der bretagnischen Königstochter glich. Die wollte er „unterschieben". Pipin sandte nun seinen Hofmeister, dem er ein golden Ringlein für die Königstochter mitgab nach Kärlingen, um diese nach Weihenstephan zu holen. Als der „rote Ritter" nun mit der Königstochter in das Mühltal kam, „wann dieselbe Gegend recht ein Wildnis was", befahl er zweien seiner Knechte, die Königstochter in den Wald zu führen und zu ermorden. Die beiden ließen sich aber durch die Bitten der Frau erweichen und schenkten ihr das Leben, nachdem sie geschworen, daß sie über ihre Herkunft keinem Menschen etwas erzähle. Dem Hofmeister brachten sie zum Beweis des ausgeführten Mordes das Zünglein ihres Schoßhündchens und ihre blutbefleckte Kleidung. Bertha, so hieß die Königstochter, irrte lange im Wald umher und kam dann zu einem Köhler, der sie in die Reismühle nach Gauting brachte. Dort lebte sie nun verborgen. Dem Müller dankte sie für die Aufnahme dadurch, daß sie aus Seide und Goldfäden schöne Borten fertigte, die er in Augsburg verkaufte.

Eines Tages nun verirrte sich Pipin auf der Jagd in der Nähe von Gauting. Mit seinem einzigen Begleiter, einem Philosophen, (Sterngucker) kam er schließlich in die Mühle. Gegen Abend erklärte nun der Sterngucker, daß Pipin noch heute zu seiner Gemahlin käme. Pipin schüttelte den Kopf. Das möge wohl nicht stimmen, denn Weihenstephan liege noch zu weit ab. Später sah er Bertha, deren vornehmes Wesen ihm auffiel. An dem Ring, den er ihr mitgeschickt hatte, erkannte er sie als seine Gattin, nahm sie aber noch nicht mit nach Freising, da er einen Kriegszug nach Sachsen vorhatte und seinen mächtigen Hofmeister, den er als wertvolle Hilfe im Krieg nicht missen wollte, zunächst von seiner Entdeckung nichts wissen lassen wollte. Während des Kriegs wurde ihm nun in der Mühle ein Sohn geboren, der nach der Weissagung des „Philosophen" ein mächtiger Herr werden würde. Auch nach der Rückkehr ließ Pipin Bertha und ihren Sohn beim Müller. Dort wuchs Karl mit den Buben der Gautinger Bauern auf. Karl sollte dann den Tod eines Altersgenossen verursacht haben und der Müller brachte, um Karl vor den Nachstellungen des Vaters des Getöteten zu schützen, den Königssohn auf das Schloß Pähl. Von dort kam Karl nach Weihenstephan.

So weit der Mönch. Es ist kein Wunder, wenn man diese Handschrift nicht als einwandfreies historisches Material gelten lassen will. Im Eingang zu seiner Erzählung sagt der Mönch: „Kaiser Carolus ist geboren worden als man zählte 742 Jahre zu Karlsburg auf dem Schloß am Würmsee, drei Meilen oberhalb München, wie denn die Einwohner solches noch heutigen Tages sagen, auch bezeugts ein ganz Buch, so von Kaiser Carolus beschrieben und zu Weihenstephan im Kloster auf dem Berg noch vorhanden.

Von der Karlsburg, die sich zwischen Gauting und Leutstetten erhob, sind heute nur noch spärliche Reste vorhanden. Vor Jahrzehnten hat man, um das Andenken Karls des Großen in Verbindung mit der Lokalsage wachzuhalten, auf der Spitze des Berges ein Denkmal errichtet. Dieses aus Untersberger Marmor — Karl der Große lebt ja nach altbayerischer Ueberlieferung im Untersberg — geschaffene Denkmal haben Bubenhände in den Revolutionstagen vernichtet. Nun haben die Flammen auch das Geburtshaus des großen Kaisers vernichtet.

E. H.

Literatur

* **Kurpfälzisches Jahrbuch 1926** mit 53 Abbildungen, 6 Kunstbeilagen und bildgeschmücktes Kalendarium. Verlag: Paul Braus, Heidelberg — Das neue Kurpfälzer Jahrbuch für 1926 bestrickt durch eine Fülle von kulturgeschichtlichen, historischen, lokalhistorischen, volkskundlichen, ästhetisierenden und poetischen Beiträgen über kurpfälzische Stoffgebiete aus der Feder namhafter Gelehrter und Schriftsteller. Dem Buch kommt es zugute, daß seine Artikel gemeinfaßlich geschrieben sind. Es stellt sich so — mag es auch sein will — als echtes Volksbuch dar. Unseres Erachtens könnte es an Bedeutung noch gewinnen, wenn es fürderhin volkstümlichen Erzählungen und Novellen, in denen bodenständiges Pfälzer Leben zum Ausdruck kommt — seien es solche in Mundart oder in hochdeutscher Sprache — mehr Raum gestatten würde. Heuer ist genannte Gattung nur durch eine Nummer, Leopold Reitz' Erzählung „Die Jäger", vertreten, die uns die Persönlichkeit Ifflands, Entstehung sowie Inhalt des gleichnamigen Bühnenstücks lebendig vor Augen führt.

Für Mannheim insonderheit sind von Belang die Arbeiten von J. H. Eckardt (Heidelberg), Prof. Dr. Fr. Walter und Dr. Florian Waldeck. Ersterer zeichnet das Porträt des als Buchhändler, Schriftsteller, Mensch und Mäzen hochstehenden C. F. Schwan innerhalb seines illustren Kreises — wir nennen Lessing, Wieland, Schubert, Klopstock und vor allem Schiller —, die er in seiner bescheidenen Wohnung am Markt als Gäste sieht und mit denen er seine hohen Pläne durchspricht. Sein gesundes Urteil und die erheblichen Opfer, die er besonders für Schillers „Räuber" und „Fiesko" bringt, werden in neues Licht gestellt. Dr. F. Walter gibt wertvolle Aufschlüsse über Ludwig I. und das Ziel der gegen Baden gerichteten bayerischen Politik, die rechtsrheinische Pfalz den Wittelsbachern zurückzugewinnen. Der königliche Schwärmer bekundet seine warme Anhänglichkeit an Mannheim und Umgegend, wo er einen Teil seiner Jugendjahre verlebt, wo seine Ahnen weilten, durch eine Reihe poetischer Ergüsse, die, in die geschichtliche Umrahmung eingefügt, ihre Wirkung auf den Leser nicht verfehlen. In seinem Aufsatze „Die Mannheimer Oberbürgermeister von 1810—1891" schildert Dr. Waldeck die Herkunft, den Werdegang und die bürgerliche Stellung der Oberbürgermeister Reinhardt, Möhl, Andriano, Jolly, Reiß, Diffené, Achenbach und Moll, desgleichen einer Anzahl anderer Männer — so Fontaine, Biermann, Hutten, Brentano, Artaria —, die einst das Vertrauen der Mitbürger zum höchsten Posten des Gemeinwesens berief, die aber teils aus eigenem Entschluß wieder zurücktraten, teils gar nicht zum Antritt ihres Amtes kamen, weil ihnen die Bestätigung der Regierung versagt wurde.

Von den übrigen Aufsätzen, die das Jahrbuch bietet, seien hervorgehoben eine feinsinnige Charakteristik der Liselotte durch Liesbet Dill, Studien von Dr. R. Sillib über die Pfalzgrafen bei Rhein als Bücherfreunde, von Dr. O. Meisinger über das Volkslied in der Pfalz, von Dr. L. Schmieder über das Heidelberger Schloß im 18. Jahrhundert, von Dr. W. Schmidt über das Kurpfälzische Museum in Heidelberg, von Hanns Schmiedel über Heidelberger Ateliers, von Dr. C. Neumann über den Kunstwert der alten Neckarbrücke in Heidelberg, von Dr. A. Becker über Heidelberger Studenten in der Pfalz, von Dr. Eugen Fehrle über Conrad Celtes, von Dr. K. Lohmeyer über die Sage vom Enderle von Ketsch, von Dr. F. von Bassermann-Jordan über große Weinfässer, besonders die Heidelberger. Heiteren Inhalts sind Dr. W. Hoenningers Zeichnung Heidelberger Originale aus den Jahren 1860—1920 und Glückichs Gedichte in Pfälzer Mundart.

O. E. H.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

* **Vortragsreihe „Lebendige Kirche".** Am morgigen Freitag abend findet im Versammlungssaal des Rosengartens der 6. Vortrag der Vortragsreihe „Lebendige Kirche" statt. Universitätsprofessor Schmitz-Münster, der vom vorigen Jahr her durch seinen klaren und eindrucksvollen Vortrag in bester Erinnerung steht, wird über den neuerwachten Willen zur Kirche unter der Ueberschrift: „Echte und unechte Kirchlichkeit" sprechen. (Weiteres siehe Anzeige im Montag Abendblatt.)

* **Weihnachtsausstellung.** In sämtlichen Räumen des Kasinos am Markt haben sich eine Anzahl hiesiger Firmen zu einer Weihnachtsausstellung vereinigt, in der in reicher Auswahl alle möglichen Gaben für den Weihnachtstisch zur Schau und zum Verkauf gestellt sind. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung ist zu beobachten, daß hauptsächlich Gegenstände des täglichen Bedarfs ein „Nimm mich mit!" zurufen. Eine besondere Anziehungskraft für Groß und Klein bilden die Spielwaren, in denen sich die Technik mit mancher Neuheit betätigt. Die Hausfrauen besichtigen mit viel Interesse die vielen Dinge, die unter der Devise „Schmücke dein Heim!" segeln, nicht minder die überaus praktischen, viel Arbeit und Mühe sparenden elektro-technischen Apparate. Die Ausstellung war gestern und heute sehr stark besucht. Morgen ist der letzte Tag.

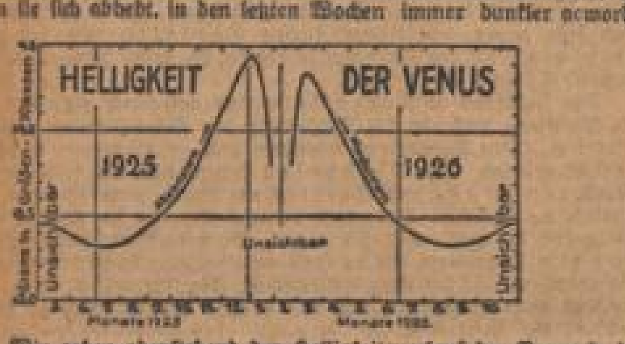
Sternenhochzeit am Abendhimmel

Der abendliche Himmel gewährt in diesen Wochen ein Schauspiel von solcher Pracht, daß es auch den nüchternen Naturbeobachter zum Nachempfinden der herrlichen Worte anregen muß, mit denen Dichter immer wieder den „holden Abendstern" gepriesen haben. Seit den frühesten Zeiten, seit den Heldengesängen Homers und der germanischen Dichtung der Vorzeit regte der Glanz der Venus zu stets neuer Begeisterung an, die schon Bion mit den Worten zum Ausdruck brachte:

„Abendstern, der schaumgeborenen Vielbeglückerin Leuchte du,
Abendstern, du heil'ges Kleinod schattendunkler Nächteruh'".

Das Schauspiel, zwischen dunklen Wolken bei frühem Schluß der vorwinterlichen Dämmerung den Abendstern bewundern zu können, entwickelt sich in diesen Wochen zu verdoppelter Schönheit! Nicht weit von der Venus steht im Schützen der fast ebenso helle Jupiter, den die Venus am 26. November erreicht. Sie wandert dann etwa fünf Vollmondbreiten südlich an ihm vorüber. Die Beobachtung dieser „Planeten-Konjunktion" sollte sich kein Sternfreund entgehen lassen, denn in diesen Tagen erreicht die Venus auch ihren größten östlichen Abstand (genauer am 28.) vom Tagesgestirn. Es sind also die Beobachtungsbedingungen — abgesehen von dem weit südlichen Stand der Gestirne, wie er ja bei der gegenwärtigen Jahreszeit nicht anders sein kann — außergewöhnlich günstig. Schon die der Zusammenkunft vorhergehende Woche sollte diesen Beobachtungen gewidmet werden, da bereits am 19. November der Mond an beiden Abendsternen vorüberzieht.

Wer in den letzten Monaten den Glanz der Venus verfolgt hat, wird sein dauerndes Ansteigen bemerkt haben. Dabei ist nicht zu unterschätzen, daß ja auch der Untergrund des Abendhimmels, von dem sie sich abhebt, in den letzten Wochen immer dunkler geworden ist.



Wir geben obenstehend den Helligkeitsverlauf der Venus in diesem und im wesentlichen Teil des kommenden Jahres, um zu zeigen, wie außergewöhnlich günstig die gegenwärtigen Beobachtungsbedingungen sind. Am unteren Rande finden wir die Monate verzeichnet und links den Glanz der Venus in Größenklassen angegeben. Bei der großen Helligkeit der Venus reicht die gewöhnliche Anordnung bis zu den Sternen erster Größe nicht mehr aus, sodaß man die Reihe über die nullte Sterngröße ins Negative fortsetzen mußte. Dadurch wird verständlich, daß die Venus jetzt „minus vierter Größe" ist. Ihre Helligkeit steigt weiter an, um am 7. Januar 1926 den Höchstwert zu erreichen. Die Beobachtungsbedingungen sind aber insofern schlechtere, als Venus der Sonne dann schon wieder viel näher steht, mithin früher untergeht als jetzt. Nach dem größten Glanz nimmt die Helligkeit sehr schnell ab. Venus wandert zwischen Sonne und Erde vorbei, um als Morgenstern wieder aufzutauchen, wo sie auch bald wieder in größtem Glanz erstrahlt. Dieser erreicht jedoch nicht den am Abendhimmel. Im Herbst 1926 wird Venus wieder unsichtbar, um 1927 ein neues „Gastspiel" am Abendhimmel zu beginnen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der für die nächsten Tage in Freiburg in Aussicht genommene Zusammentritt des Badischen Städtetages kann aus verschiedenen Gründen nicht erfolgen. Die Tagung wird erst im Januar nächsten Jahres in Freiburg abgehalten.

In Viertäler bei Neustadt i. Schw. wurde Leo Hog zum Bürgermeister gewählt.

In Sulzburg wurde in der Bürgerausschußsitzung der neue Stromtarif der Batage einstimmig angenommen. Die Grundgebühren für landwirtschaftliche Motore wurden um 50 Pfg. ermäßigt und für Wohnungen mit 3 Brennstellen 35 Kilowatt im Jahr freigegeben. — Zum Feuerschutz wird jeder männliche Einwohner von 18—55 Lebensjahren zur Hilfsmannschaft verpflichtet; er kann sich loskaufen durch eine Feuerschutzabgabe, die 3—50 Mark im Jahr beträgt. Die Abgabe soll verwendet werden zur Versicherung der Wehrmänner gegen Unfall und zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen — Zum Umbau der Wasserleitung wurden 25 000 Mark bewilligt.

In Hornberg hat der Bürgerausschuß die Errichtung einer Wohnbaracke beschlossen, um in Fällen der Not, nachdem die Zwangsräumung wieder zugelassen ist, die betroffenen Familien unterbringen zu können. Die Wohnbaracke wird auf rund 10 000 Mark zu stehen kommen. Sie soll bei 22 Meter Länge und 8,5 Meter Breite drei Wohnungen bieten, davon zwei zu drei Zimmern und Küche und eine zu zwei Zimmern und Küche. Kellerräume bietet das Gebäude nicht. Die Abortanlage kommt hinter das Haus zu liegen. Bei dem Beschluß stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten dafür. Das Haus wird aus Holz errichtet.

*

L. Baiertal, 17. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Es wurde beschlossen, in jedem Schulsaale eine weitere elektrische Brennstelle zu errichten, da die Unterrichtsstunden bis nachmittags 6 Uhr und zuweilen noch länger dauern. — Ein Bauplatz im Gewann Kirchengrund soll zu dem festgesetzten Kaufpreis an den Maurer Hch. Blaser hier mit der Bedingung abgetreten werden, daß der Platz innerhalb 5 Jahren bebaut sein muß, andernfalls er wieder der Gemeinde zufällt. — Für die Beschotterung der Ortsstraßen sollen zwei Waggons Porphyrschotter bestellt werden. — Die Maurerarbeit an der Mühlkanalbrücke wurde dem Maurermeister Friedrich Raab hier auf sein Angebot von 46 RM. übertragen. — Bei der Versteigerung der Arbeiten an der Bacheinfassung wurden dem Maurermeister Friedrich Blaser hier Zuschlag erteilt, mit der Weisung, sofort die Arbeiten in Angriff zu nehmen. — Die Dienstauszeichnung des Bürgermeisters soll in der Weise erneuert werden, daß eine neue Medaille mit der Prägung des Gemeindewappens auf der Vorder- und des Staatswappens auf der Rückseite beschafft wird.

Tagungen

Bezirkstagung des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werk-Vereine e. V.

Die Vorstände des R. V. A. aus den Bezirken Württemberg und Baden hielten am 8. ds. Mts. in Eßlingen eine sehr gut beschickte Bezirkstagung ab. In der Vormittagssitzung hielt Dr. Brönner-Stuttgart einen belehrenden Vortrag über die politischen wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen des Vertrages von Locarno. In der Einleitung wurde die bedeutende Rolle der Außenpolitik auf unser ganzes Dasein betont. Darauf behandelte der Referent die 16 Konferenzen von Versailles bis Locarno, mit den vergeblichen Versuchen, eine politische Entspannung und Verständigung herbeizuführen, erörterte den Inhalt der Abmachungen von Locarno mit ihren Licht- und Schattenseiten, besprach die möglichen außenpolitischen wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen und zum Schluß das Problem Deutschland und der Völkerbund. Die Ausführungen beruhten auf sachlichen Grundlagen, hielten sich fern von jeder Parteipolitik und gaben wertvolle Einblicke in die derzeitigen deutschen Lebensfragen, so daß die Zuhörer ihren Gesichtskreis erweitern und sich ein selbständiges Urteil bilden konnten. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache an, die zur weiteren Klärung der Fragen führte.

In der Nachmittagssitzung, die vom Bezirksvorsitzenden Kenzler-Eßlingen geleitet wurde, besprach Landesobmann Keppler-Stuttgart die politische und wirtschaftliche Lage. Die Ursachen unserer wirtschaftlichen Not beruhen in der Hauptsache auf den Versuch, unsere bisherige bewährte Wirtschaftsform in eine solche marxistischer Art umzustellen. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn. Die Enttäuschung über die Nichterfüllung sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Versprechungen erfaßte heute schon weiteste Kreise der Arbeiterschaft, deshalb sei auch keinerlei Neigung mehr, den Tag der Revolution festlich zu begehen.

Zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise wurde eine Entschließung einstimmig gefaßt und der württembergischen und badischen Staatsregierung, sowie der Reichsregierung übersandt. In der Entschließung wird u. a. ausgeführt, daß die weitere Verelendung der an sich schon außerordentlich erschwerten wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft keinerlei weitere Einschränkung und Betriebsstillegungen mehr gestattet, die Arbeiterschaft würde sonst an den Rand der Verzweiflung getrieben. Die am 8. November in Eßlingen a. N. versammelten Vorstände der vaterländischen Arbeitervereine aus Württemberg und Baden fordern deshalb von den Landesregierungen und der Reichsregierung sofortige Einleitung energischer Maßnahmen, um der Not zu steuern. Ebenso erwarten sie von den Gemeinden und Behörden, daß sie den durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in schwerste Not geratenen Familienvätern tatkräftigste Unterstützung zuteil werden lassen, indem sie diesen wesentliche Erleichterungen beim Bezug der notwendigsten Bedarfsartikeln gewähren.

Die Vorstände des R. V. A. sind weiterhin der Auffassung, daß zur praktischen Lösung des Arbeitslosenproblems baldigst die Arbeitsdienstpflicht zur Einführung kommen muß und damit zugleich der Uebergang zur produktiven Erwerbslosenunterstützung. Die durch die Wirtschaftskrisis drohende Gefahr einer Verrohung der Jugend zwingt gebieterisch zu einer raschen Lösung dieser Frage.

Aus dem Lande

* **Rheinhausen, Amt Bruchsal, 19. Novbr.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr, als der 40 Jahre alte Händler Valentin Hatzfeld von hier von der in voller Fahrt befindlichen Reitschule absprang. Er fiel dabei so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er heute starb.

* **Kürnbach bei Bretten, 17. Novbr.** Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in geistiger und körperlicher Frische die Eheleute Karl Koch im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Der Jubilar ist Veteran von 1870—71.

* **Haslach, 19. Nov.** Vor drei Jahren hat der aus dem nahen Mühlenbach gebürtige Georg Schmieder seine hiesige Arbeitsstelle verlassen und war, unbekannt wohin, abgewandert. Durch das französische Konsulat ist nunmehr in Mühlenbach Nachricht eingelaufen, daß Schmieder im Juli als Angehöriger des dritten französischen Fremdenregimentes den Tod gefunden hat. Von seinem Uebergang in die Fremdenlegion war bei seinen Angehörigen und Freunden nichts bekannt geworden.

* **Holzhausen (A. Kehl), 19. Nov.** Am hiesigen Platze hat in den letzten Tagen der Verkauf des Sandblattes eingesetzt. Zu nennenswerten Verkäufen ist es noch nicht gekommen. Der Preis schwankt zwischen 45—55 RM. pro Ztr.

* **Ettenheim bei Achern, 19. Nov.** Der 17jährige Adolf Müller aus Achern holte in einer Metzgerei in Achern Wurstwaren auf den Namen eines Möschbacher Wirtes, bei dem er früher in Dienst stand. Der 22jährige August Burkhard kaufte gegen Anzahlung von 20 M. ein Rad und versuchte es in Kippenheim für 90 M. zu verkaufen. Beide Uebeltäter wurden wegen Betrugs verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis überführt.

× **Freiburg i. Br., 17. Nov.** Vor einigen Tagen wollte eine 71 Jahre alte Frau in der Hans-Jakobstraße von einem Straßenbahnwagen abspringen, bevor dieser hielt. Sie kam zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, der ihren Tod herbeiführte.

* **Villingen, 19. Novbr.** Die erweiterte Vorstandssitzung des Badischen Schwarzwaldgau-Sängerbundes beschloß, im nächsten Jahre von einer größeren Festveranstaltung mit Wertungs- oder Preissingen abzusehen und einen Sängertag anläßlich des 40-jährigen Bestehens des Gaues im Mai oder Juni hier abzuhalten. Villingen wurde deshalb als Tagungsort bestimmt. — Als Ort der Hauptversammlung des Gaues, die im Januar oder Februar stattfinden soll, wurde einmütig Schwenningen a. N. bestimmt.

* **Mühlhausen bei Villingen, 19. Nov.** In der Kistenschreinerei der Gebrüder Wiehl brach vor einigen Tagen in frühester Morgenstunde Feuer aus, das rasch um sich griff und die Schreinerei in kurzer Zeit einäscherte. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch vermutet man, daß das Feuer infolge zu starken Ueberhitzens des Ofens entstanden ist. Es gelang, die wertvollen Holzbearbeitungsmaschinen zu retten.

× **Geisingen bei Donaueschingen, 18. Nov.** Das Aufbewahren von Sprengkörpern hat hier zu einem schweren Unglücksfall geführt. Als das fünf Jahre alte Söhnchen des Michael [illegible] von der Kinderschule heimkam, ist es in einem unbewachten Augenblick mit einem Explosionskörper in Berührung gekommen. Dabei kam es dem Herd zu nahe, der Sprengkörper explodierte plötzlich und zerriß das Kind fast vollständig. Das Schwesterchen, das sich ebenfalls im gleichen Raume aufhielt, wurde sehr erheblich verletzt. Während der Knabe auf der Stelle getötet wurde, hofft man das Mädchen am Leben zu erhalten.

* **Singen a. H., 19. Novbr.** Der in den städtischen Baracken wohnhafte Tapezier Wacker, ein nicht besonders gut beleumundeter Mann, geriet mit seiner Frau in Streit, der schließlich zu Tätlichkeiten ausartete. In deren Verlauf schlug der Mann seine Frau derart auf den Kopf, daß sie bewußtlos zusammenbrach und im Krankenhaus an den Folgen dieser Schläge nunmehr gestorben ist.

* **Hüfingen, 19. Novbr.** Auf dem sogen. Galgenäckern haben Ausgrabungen stattgefunden, durch die Gräber und wertvolle Gegenstände aus der Römerzeit bloßgelegt wurden. Es wurde zweifelsfrei festgestellt, daß in den Jahren 41—51 n. Chr. hier ein großes Römerlager bestand.

* **Konstanz, 18. Nov.** Hier hat sich ein Soldat des hiesigen Jägerbataillons erschossen. Finanzielle Schwierigkeiten sollen die Ursache zu dieser Tat gewesen sein. — Ein jüngerer gut gekleideter Mann wurde im Stadtgarten erhängt aufgefunden. Es soll sich um einen Fremden namens Zaiser aus Karlsruhe handeln. Die Motive zur Tat sind nicht bekannt.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen, 19. Nov.** In einer der letzten Nächte versuchten in der Mundenheimerstraße, unweit der Bleichstraße, zwei Burschen einem Fräulein eine Handtasche zu entreißen. Auf Hilferufe der Angegriffenen eilte ein Herr und eine Dame hinzu, worauf die Täter von ihrem Opfer abließen. — Am Dienstag nachmittag fuhr ein Schlosser von Mundenheim auf seinem Fahrrade über die Rheinbrücke nach Mannheim. Er wurde dabei von einem ihm nachfahrenden Straßenbahnwagen angefahren und zur Seite geschleudert, wobei er zwischen zwei von der entgegengesetzten Seite kommende Straßenbahnwagen zu liegen kam. Der Schlosser erlitt am Kopfe eine stark blutende Wunde, außerdem anscheinend auch innerliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. — Unauffindbar ist seit Sonntag ein 22 Jahre alter Invalide aus der Blumenstraße. Es wird angenommen, daß er sich ein Leid angetan hat. — In Polizeigewahrsam waren 10 Personen wegen Obdachlosigkeit und zwei Personen wegen Diebstahls. — In der Lagerhausstraße wurde am Dienstag nachmittag ein Damenfahrrad gestohlen.

:: **Pirmasens, 13. Nov.** Ein unheimlicher Fund wurde hier in der Zweibrückerstraße gemacht. Dort fand man im Keller die Leiche eines neugeborenen Kindes, das vermutlich ausgesetzt wurde und infolge Nahrungsmittelmangels gestorben ist. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Polizei führten auch bald zur Feststellung der unnatürlichen Mutter in der Person der ledigen Dienstmagd Johanna Geib von hier, die in Untersuchungshaft eingeliefert wurde.

Gerichtszeitung

Ein Indizien-Prozeß

Wer verbrannte die Leiche des Gutsbesitzers Heymann? — Frau und Inspektor des Toten unter Anklage — Kein Geständnis, nur Indizien

(Nachdruck verboten.)

Mitte November wird vor dem Schwurgericht zu Prenzlau bei Berlin ein Prozeß geführt werden. Dieser verspricht insofern interessant zu werden, als die Anklage der Frau des Gutsbesitzers Heymann und dessen Inspektor vorwirft, am 4. Oktober 1924 den Gutsbesitzer Hans Heymann ermordet und dann in eine brennende Scheune geworfen zu haben. Die Anklage stützt sich nur auf Indizien, die aber zahlreich genug erscheinen, um die Verurteilung der beiden Angeklagten, die Beziehungen zueinander unterhielten, als sicher erscheinen zu lassen.

Was ist ein Indizium? Ein Merkmal, ein Anzeichen, ein Verdacht erregender Umstand, und juristisch genommen ein Umstand, der genügend Verdacht erregt, um trotz Ableugnung des Angeklagten von seiner Schuld überzeugt zu sein, ohne sich Gewissensbisse machen zu müssen, wenn man ihn verurteilt. Von diesen Indizien hat der Anklagevertreter mehrere gesammelt. Zuerst einmal war die Heymannsche Ehe nicht glücklich, denn er war ein Grobian, ein Raufbold, ein roher Patron, dem, mit Bärenkräften ausgerüstet, es nicht darauf ankam, seine Frau mit der Reitpeitsche zu bearbeiten. Zweitens hat Frau Heymann tatsächlich mit dem Inspektor Markgraf zusammen den Entschluß gefaßt, ihren Mann zu beseitigen. Sie haben eine Kartenlegerin gebeten, einen Menschen zu besorgen, dem es auf einen kleinen Mord nicht ankomme, sie haben sich Gift besorgen wollen. Aber es sei niemals weiter als bis zu den Vorbereitungen gediehen. Sagen die beiden.

Dann brannte eines Nachts eine Scheune ab und am andern Morgen lagen die verkohlten Ueberreste des Heymann in der Asche. Natürlich hatten beide eine Erklärung bereit. Nachts habe man Diebe gehört, Heymann sei aufgesprungen und in den Hof geeilt. Kurz darauf seien zwei Schüsse gefallen. Und so weiter. Diese Diebesgeschichte will aber niemand glauben. Erstens hat niemand auf dem recht bevölkerten Gut Ferdinandsfelde einen Schuß vernommen, zweitens pflegen Diebe, die einen Menschen erschossen haben und gewärtig sein müssen, damit andere geweckt zu haben, nicht so unvorsichtig zu sein, den Toten noch in eine Scheune zu schleppen und diese an allen Ecken anzuzünden.

Als das Märchen nicht mehr zu halten war, legten beide ein sogenanntes „Geständnis" ab. Danach habe Heymann in der fraglichen Nacht seine Frau derart geschlagen (was möglich wäre), daß Markgraf eingreifen mußte (wieso kam er mitten in der Nacht in die Herrschaftsräume?). Er habe schließlich mit Heymann gerungen, ihn in der Notwehr gewürgt, und plötzlich sei jener tot umgefallen. Das glaubt natürlich kein Mensch. Heymann war ein großer, breitschultriger Mann mit ungeheueren Kräften, dem Markgraf in keiner Situation gewachsen sein konnte.

Tatsache scheint zu sein, daß es an jenem Abend zu Streit und Kampf gekommen ist. Die Anklage nimmt nun an, daß Heymann von rückwärts erschlagen, erstochen oder erschossen wurde und daß man ihn, um die Spuren zu verwischen, in die Scheune schleppte und diese anzündete. Als Täter kommen wohl beide Angeklagte in Betracht. Die Sachverständigen haben mit der Leiche nichts mehr anfangen können, Anhaltspunkte über die Todesart sind daher nicht vorhanden. Zu dem Prozeß selbst ist der Riesenapparat von 74 Zeugen und mehreren Sachverständigen aufgeboten, und die Geschworenen werden nun die, trotz der Indizien, nicht ganz leichte Aufgabe haben, herauszufinden, was Recht und Unrecht ist.

Schwurgericht Stuttgart

Der 24 Jahre alte ledige Kaufmann Adolf Bell von Stuttgart, der 25 Jahre alte Kaminfeger Rupert Schmid von Eßlingen, der 27 Jahre alte Bäcker Hermann Keller von Oberndorf, der 28 Jahre alte Eisendreher Eugen Boffa von Ludwigsburg, der 30 Jahre alte Schäftler Otto Metzger von Degerloch, der 21 Jahre alte Mechaniker Karl Kugler von Zuffenhausen, der 19 Jahre alte Mechaniker Paul Fußnegger von Schramberg, der 23 Jahre alte Schuhmacher Albrecht Weller von Zuffenhausen und der 27 Jahre alte Kaufmann Albrecht Lober von Enzweihingen sind mit Ausnahme von Lober, der der nationalsozialistischen Partei angehört, und Weller, der parteilos ist, Mitglieder der kommunistischen Partei und sollen nach der Anklage der „Terrorgruppe Heslach" angehört haben. Mit Ausnahme von Keller sind die Angeklagten durchweg gar nicht oder nur wenig vorbestraft. Die Anklageschrift wegen des Verbrechens gegen das Republikschutzgesetz umfaßt acht Seiten. Es sind insgesamt sieben Fälle nachgewiesen, in denen sie mit oder ohne Erfolg im September bis November 1923 versuchten, sich Waffen zu beschaffen. So wurde das sogenannte Pfandhaus beim Bärenschlößchen mit einem Militärpickel erbrochen und auf Waffen durchsucht, ein Marsch nach dem Rathaus in Großbottwar, wo Waffen lagern sollten, organisiert, aber ergebnislos aufgegeben. Bei der Durchsuchung von zwei Studentenhäusern in Stuttgart, wo man ebenfalls nach Waffen forschte, drohten die Einbrecher mit Pistolen und erzwangen sich ebenso Durchsuchungsmöglichkeit wie in drei Privathäusern, wo sie vermummt auftraten und es zu einem „Kugelwechsel" kam. In der Beweisaufnahme bestritten die Angeklagten die ihnen zur Last gelegte Beteiligung; einige verweigerten überhaupt jede Aussage unter dem Vorwand, daß sie ihre Genossen nicht belasten wollten. Dagegen machten die von den Kommunisten als Polizeispitzel bezeichneten ehemaligen Mitglieder der „Tscheka" Aussagen, die das widerlegten, [illegible]. Nachdem wegen der Verteidigung heftige Auseinandersetzungen entstanden waren, wurde die Verhandlung auf Dienstag morgen 9 Uhr vertagt.

*

§ **Kurz und bündig.** Beim Amtsgericht Münster i. W. lief laut „Münst. Anz.", am Montag von einem Angeklagten, der den Termin versäumt hatte, folgendes Telegramm ein: „Nun versäumt. Tat zugebe. Not gehandelt, bitte mildes Urteil." Leider konnte dem Wunsche des geständigen Angeklagten nicht entsprochen werden; die Verhandlung wurde vertagt.

Kopfschuppen

vergehen sicher, ohne wieder zu kommen, wenn Sie Ihre Haare regelmäßig mit Lavaren waschen.

Sport und Spiel

Stand der Bezirksliga in Süddeutschland

Nachdem nunmehr sämtliche Bezirke in Süddeutschland in die Endrunde eingetreten sind, ist eine kurze Betrachtung über die Aussicht der einzelnen Vereine angebracht. Es war klar, daß durch die neuen Abstiegsregeln sich die Lage in den einzelnen Bezirken von Grund auf ändern würde, da das Spielsystem den Regeln anzupassen war. Manchen Vereinen glückte die Umstellung sofort, andere dagegen finden sich jetzt noch nicht damit zurecht. In fast allen Bezirken sind die vorjährigen Meister aus dem Treffen geworfen oder nehmen die zweite Stelle ein. Am günstigsten schnitt Nürnberg ab, das die zweite Stelle einnimmt allerdings auch ein Spiel weniger hat. Voraussichtlich wird in fast allen Bezirken der Meister dieses Jahr ein anderer sein.

Im **Rheinbezirk** gab es am vergangenen Sonntag einige Ueberraschungen. Die beiden führenden Vereine, **Phönix Ludwigshafen** und **V. f. L. Neckarau** mußten sich geschlagen bekennen. Phönix verlor in Darmstadt 1:2 und V. f. L. Neckarau gegen den Tabellenletzten 1903 Ludwigshafen ebenfalls mit 1:2. Glücklicher kämpften V. f. R. und Waldhof. V. f. R. konnte gegen Pirmasens glatt mit 4:1 gewinnen. Waldhof gewann gegen 1908 Mannheim mit 5:3. V. f. R. hat dadurch, daß die beiden führenden Vereine verloren haben und er 2 Punkte errang, einen gewaltigen Sprung nach oben getan. 3 Punkte trennen ihn noch von der Spitze. Bei einigermaßen Glück könnte V. f. R. also wieder Meister werden. Auf alle Fälle wird das Ende wohl zwischen Phönix, Neckarau und V. f. R. ausgetragen werden. Durch die Spiele am Sonntag gab es in der Tabelle gerade am Schluß ein recht eigentümliches Bild. Wer absteigen muß, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Am schlechtesten kam bis jetzt 1908 Mannheim weg, das es bei 9 Spielen auf 6 Punkte brachte. 1903 Ludwigshafen hat bis jetzt 5 Punkte, allerdings ein Spiel weniger als 1908. Es hat den Anschein, als ob diese Vereine den Abstieg wieder antreten müßten.

Hart ging es wie immer im **Bezirk Württemberg-Baden** her. In imponierender Weise konnte sich der frisch aufgestiegene Karlsruher Fußballverein mit einem Punkt Vorsprung vor V. f. B. Stuttgart die Spitze sichern. An dritter Stelle liegen 3 Vereine mit je 8 Punkten, darunter auch der vorjährige Meister, Kickers Stuttgart, der bis jetzt recht unglücklich kämpfte. Da ja in diesem Bezirk gerade die Vorrunde beendet ist, ist hier noch manche Aenderung möglich. K.F.V. wird bei Anhalten der heutigen Form bestimmt mit an der Spitze dabei sein. Fußb.-Club Pforzheim liegt diesmal nicht gut im Rennen. Er konnte bis jetzt nur 2 Siege und ein Unentschieden erzielen, er muß von Glück sagen, wenn er der Abstiegsgefahr entrinnt. Bestimmt absteigen wird F.C. Birkenfeld, dem es bis jetzt noch zu keinem Sieg reichte.

Auch im **Bezirk Bayern** ist die Lage noch nicht geklärt. Bayern München führt bei 9 Spielen mit 15 Punkten vor dem Deutschen Meister, dem 1. F.C. Nürnberg, bei 8 Spielen mit 13 Punkten. Zwischen diesen beiden Vereinen dürfte auch die Meisterschaft ausgetragen werden, da die anderen Vereine schon zu viele Verlustpunkte haben. Nürnberg hat also Aussichten, auch diesmal wieder Meister zu werden. Recht ungünstig liegt der Pokalmeister Sp.Vg. Fürth im Rennen. Bei 7 Spielen liegt er mit 5 Punkten an zweitletzter Stelle. Er wird sich jedoch bestimmt aus der Gefahrzone schaffen. Unrettbar dem Abstieg verfallen dürfte Schwaben-Augsburg sein, die bis jetzt nur ein Spiel gewinnen konnten. Der zweite Abstiegskandidat steht noch nicht fest, er dürfte vielleicht in V. f. R. Fürth und A.S.V. Nürnberg zu suchen sein.

Im **Mainbezirk** liegen 3 Vereine in Front. Kickers Offenbach führen bei 9 Spielen mit 15 Punkten vor F.S.V. Frankfurt und Hanau 93, die beide 14 Punkte erringen konnten. Die Mitte bilden Germania Frankfurt mit 8, Eintracht Frankfurt und Viktoria Aschaffenburg mit je 7 Punkten. Union Niederrad steht an zweitletzter Stelle mit 6 Punkten vor Helvetia Frankfurt mit einem Punkt. Helvetia ist dem Abstieg rettungslos verfallen. Der zweite absteigende Verein steht noch nicht endgültig fest. F.S.V. Frankfurt hat bei einigermaßen Glück Aussichten, sich die Meisterschaften wieder zurückzuerobern.

Auch im **Bezirk Rheinhessen-Saar** bilden zwei Vereine die Spitzengruppe. F.V. Saarbrücken führt mit 16 Punkten vor S.V. Mainz mit 13. S.V. Wiesbaden und Wormatia Worms liegen mit 9 Punkten an 3. Stelle. Wiesbaden dürfte es diesmal zur Meisterschaft nicht reichen. Borussia Neunkirchen teilt zusammen mit Höchst mit 8 Punkten den 4. Platz. Sicher dem Abstieg verfallen ist Sp.Vg. Griesheim, die es nur auf 2 Punkte brachte. Auch hier steht der 2. Anwärter noch nicht fest.

Aus der Zusammenstellung ergibt sich, daß jetzt kein Verein mehr ohne Verlustpunkte ist. Noch kein Spiel verloren haben die Offenbacher Kickers, die 3 Spiele unentschieden halten konnten. Die Tabellenführer haben sonst alle je ein Spiel verloren. Von den Tabellenletzten haben bis jetzt noch kein Spiel gewonnen F.C. Birkenfeld, Helvetia Frankfurt und Sp.Vg. Griesheim. Die letzten beiden Vereine konnten ein bezw. zwei Spiele unentschieden gestalten, 1903 Ludwigshafen gewann 2 und Schwaben Augsburg ein Spiel.

Hockey

Die Ereignisse der Woche

In **Süddeutschland** gab es einen Doppelkampf **Heidelberg—Frankfurt**, der einen unerwarteten Ausgang nahm. Zuerst spielte T. V. 1860 Frankfurt gegen die T. G. Heidelberg und verlor 2:5. Dabei hätte das Ergebnis noch viel höher für Heidelberg lauten können. Das kam überraschend, denn die Turngemeinde war den Frankfurtern noch in keinem Spiel voll gewachsen. 1860 hatte einen schwarzen Tag und besonders eine schwache Läuferreihe (ein Ersatz). Heidelberg mit vier Ersatzleuten bewies erneut, daß es zu den besten Mannschaften Süddeutschlands zählt und vor allen Dingen Hockey feinsten Stils spielt. Im folgenden Spiel zwischen S. C. 1880 und Heidelberger Hockeyklub hätte man einen Sieg des „inoffiziellen süddeutschen Meisters" erwartet. Frankfurt aber machte den ständigen Siegen der Heidelberger ein Ende und entschied das Spiel 4:2 wieder einmal für sich. Ohne überragend zu sein, haben sich die Frankfurter mit ihrer teilweise verjüngten Mannschaft gut geschlagen. Heidelberg spielte recht blasiert und kann die Schlappe zur Aufmunterung gut gebrauchen. Sonst gab es in Süddeutschland keine überragenden Spiele. Das Treffen des **Nürnberger H. T. C.** gegen **Stuttgarter Kickers** 2:1 wird dadurch entwertet, daß Stuttgarts Mittelstürmer vor dem Spiel erkrankte und die Kickers nur mit 10 Mann spielen mußten. Wacker-München schlug den 1. F. C. Nürnberg 3:0 und Jahn-München den Münchener S. C. 3:1, was durchaus normal ist.

Westdeutschland hat nun sein **Auswahlspiel** nachgeholt. Es fand in Düsseldorf statt und endete 3:1 zugunsten der „A-Mannschaft". Hoffentlich klärte das Spiel darüber auf, wie die beste westdeutsche Mannschaft heißt. Aufgestellt wurden: Walsdorn (Köln 99), Lehn, Börner (Rot-Weiß, Köln), Lorenz (C. T. U. R.), Herenberg (Bonn), Schäfer (C. T. U. R.), Wassermeyer (Bonn), v. Menaden (Rolfsberg), Mikoff, Maier (C. T. U. R.), Schulz (D. C. C.). Diese Elf hat nun am Bußtag gegen Norddeutschland die westdeutschen Farben zu vertreten. — Großes Interesse erweckte die Reise der Damen des **Frankfurter T. V. 1860** nach Köln. Die Gäste, eine der besten süddeutschen Mannschaften, errangen zwei schöne Siege. Köln Rot-Weiß mußte sich 2:3 beugen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Kölner Tore erst fielen, nachdem eine Verteidigerin Frankfurts ziemlich stark verletzt ausscheiden mußte und die Elf deprimiert war. Im Spiel gegen Köln 99 waren die zehn Frankfurterinnen glatt überlegen und siegten 4:1. Das Kölner Herrentreffen fand aber zwischen den Herren von Rot-Weiß und Köln 99 statt, wobei Rot-Weiß mit einem 4:1 Sieg seine Vorherrschaft weiter behauptete. Düsseldorfer S. C. und Alemannia-Aachen spielten unentschieden 3:3, während der andere Aachener Verein, der Hockeyklub, gegen München-Gladbach mit 4:3 einen beachtenswerten Sieg errang. Der Bonner T. H. V. hatte auswärtige Gäste im Bremer Hockeyklub, einer guten Mannschaft; der Sieg blieb den Einheimischen mit 2:1. Bremen trägt noch weitere Spiele in Westdeutschland aus. Meiderich schlug Preußen-Duisburg 5:3.

In **Berlin** gab es Schnee und dafür kein Hockey. Damit ist nicht gesagt, daß in jedem Fall bei Schnee kein Hockey gespielt werden könnte. Wozu hätten wir sonst die Regel, daß auf Schneeboden mit roten Bällen gespielt werden müßte.

Norddeutschland hatte ein großes Ereignis in der Begegnung von **Harvestehude** und **Uhlenhorst**, den beiden führenden Hamburger Mannschaften. Der 2:1 Sieg Uhlenhorsts über seinen alten Rivalen kommt nach den Erfahrungen des Berliner Turniers nicht gerade überraschend, soll jedoch etwas dem Glück zu verdanken sein. Ein Unentschieden hätte besser entsprochen. Der Club zur Vahr-Bremen hatte den Hamburger Klub an der Alster zu Gast, der sich überraschend einführte, indem er zu Beginn des Spiels 3 Tore vorlegte. Bremen ließ sich jedoch nicht verblüffen und siegte schließlich überlegen 10:4. In Hannover gab es einige Lokaltreffen, doch ohne Hauptvertreter. Eintracht schlug H. C. H. 3:0 und Arminia den D. S. C. 4:1.

In **Mitteldeutschland** fand das bedeutendste deutsche Hockeytreffen dieses Sonntags statt. In einem sehr spannenden Kampf zeigte sich der **Leipziger S. C.** gegen **D. H. C. Hannover** knapp 2:1 überlegen. Es standen sich hier zwei der besten deutschen Mannschaften gegenüber, welche sich bereits zahlreiche hartnäckige Treffen geliefert haben. Die Bedeutung der restlichen Treffen verblaßte dagegen. Auch machte sich das Wetter unangenehm bemerkbar.

*

Tagung des Präsidiums des deutschen Hockeybundes

Unter dem Vorsitz des Herrn **Berger**, dem Präsidenten des Deutschen Hockeybundes und unter Teilnahme fast aller Präsidiumsmitglieder wurden am letzten Sonntag in Berlin eine Reihe bedeutender Beschlüsse gefaßt, von denen ich die wichtigsten hervorheben möchte. Um dem lebhaften Wunsche nach Neuausgabe der Regeln nachzukommen, soll bis zum 1. 12. eine Auflage von 3 000 Stück in der bisherigen Fassung gedruckt werden. Es empfiehlt sich daher bis 1. 12. weitere Bestellungen bei Herrn Karl Schweitzberger, Berlin-Wilmersdorf, Tübingerstr. 2 einzureichen. Bis 1. 1. 26 soll der Regelausschuß die Neubearbeitung des Regelheftes 1926 druckfertig herausbringen.

Zwecks Klärung der Streitfragen mit dem Mitteldeutschen Hockeyverband wird eine Sonderkommission des Bundes am 13. 12. 25 in öffentlicher Sitzung mit dem M.H.V. verhandeln. Der Kommission ist weitgehendste Vollmacht gegeben worden. Dagegen wird die von Mitteldeutschland ausgearbeitete Denkschrift, die einen Bund der Verbände wünscht, (anstatt wie bisher Bund der Vereine) dem nächsten Bundestag zur Ablehnung empfohlen werden. Gleichwohl war sich das Präsidium darüber einig, daß der ordentliche Bundestag nach Möglichkeit vereinfacht werden müßte. Um die Verhandlungen bei dem Bundestag vorher zu klären, soll zu jedem Antrag der vorher gestellt wird, der Bundesausschuß Stellung nehmen.

Hinsichtlich der **Versicherung** empfiehlt das Präsidium den Abschluß eines Mantelvertrages mit der Allianz. Die Unterverträge sollen direkt seitens der Verbände mit der Versicherungsgesellschaft beschlossen werden, die von sich aus das Zahlungsgeschäft direkt mit der Fa. erledigen. Die Jahresprämie pro Kopf beträgt 70 Pfg. bei 10 000 *M.* Invalidität, 5000 *M.* Tod und 300 *M.* Arzt, Apotheke, Kurkosten usw.

Was den Ausbau der **Deutschen Hockeyzeitung** angeht, ist ein monatlicher Zuschuß für die besondere Tätigkeit eines Hockeyfachmannes genehmigt worden. Ferner soll ein besonderes Propagandarundschreiben an alle beteiligten Stellen durch den Presse- und Propagandaausschuß erfolgen, um insbesondere in den Städten, wo noch wenige Abonnenten vorliegen, das Interesse zu wecken.

In der Annahme, daß 20 000 Stück abgenommen werden, soll ein **Hockeywerbeplakat** aus der Hand des Professors Hohlwein-München gedruckt werden. Das einzelne Exemplar wird sich auf ca. 20 Pfennig stellen.

Hinsichtlich der **Geschäftsordnung** des Bundespräsidiums wurde zur Entlastung des Vorsitzenden beschlossen, daß der Geschäftsführer als geschäftsführender Vorsitzender möglichst selbständig handeln und in wichtigen Fragen die Entscheidung des 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Pape-Köln, einholen soll. Bei Meinungsverschiedenheiten wird der 1. Vorsitzende Herr Berger die Entscheidung treffen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Gründe zu der Abberufung des Bundesausschusses, der gleichfalls nach Berlin eingeladen war, erörtert und festgestellt, daß alle Landesverbände mit Ausnahme von Norddeutschland und Brandenburg mit der Zahlung im Rückstande und somit nach § 7 der Satzungen nicht entrichtet sind. Da aber ein Bundesausschuß, in dem nur 2 Verbände vertreten waren, praktische Arbeit nicht leisten konnte, erschien die Absage der Sitzung des Bundesausschusses begründet. Diese ist nun für den 24. November 1926 in Berlin festgesetzt. Der Bundesausschuß soll auch in Zukunft jeweilig über den Tagungsort des Bundestages entscheiden.

Endlich wurde das Programm der deutschen Kampfspiele 1926 in Köln besprochen und die Art der Beteiligung den Verbänden anheim gestellt.

Radsport

* **Der Bundesausschuß des B. D. R. tagte in Hannover.** Im Mittelpunkte der Erörterungen auf der seit Dienstag abend begonnenen Ausschußsitzung des B. D. R. stand die Regelung und Aufstellung des Programmes für die deutschen Kampfspiele 1926. Der B. D. R. wird in der Hauptsache bei den Kampfspielen Wettbewerbe auf der Bahn und auf der Landstraße austragen lassen. Außerdem sollen im Stile von Bundesfestveranstaltungen: 1. eine Wanderfahrt zum Kölner Dom; 2. ein Saalsportfest mit sehr reichhaltigem Programm und 3. Radballspiele auf der Straße durchgeführt werden. Die Organisation und die Vertretung bei den Kampfspielen wurde Stevens Köln übertragen. Besonders wurde auch betont, daß alle sportlichen Veranstaltungen von nun an unter dem Gesichtspunkt der Vorbereitung für die Amsterdamer Olympiade gestellt sein sollen. Der Sportvertretertag findet am 23. und 24. Januar in **Erfurt** statt. Die Versicherung aller Aktiven soll sich von jetzt ab auch auf die Teilnahme an Auslandsrennen erstrecken. In der brennenden Frage der Behandlung der unabhängigen Fahrer wurde entschieden, daß der Bund auf diese in Zukunft verzichtet, da die ganze Sorge der Leitung lediglich den Amateuren zugewendet wird. Zur Regelung der Amateurfrage brachte Gogert einen Entwurf ein, der einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde, deren Inhalt alsbald veröffentlicht wird. An der Ausschuß-Sitzung nahmen auch als Vertreter des Verbandes deutscher Radrennbahnen Otto-Hannover und Lind-Düsseldorf teil, mit denen über alle schwebende Fragen ein Einverständnis erzielt wurde. Eine gleichzeitig tagende Versammlung des Verbandes deutscher Radrennbahnen hieß die Beschlüsse der Sitzung des B. D. R. gut.

Athletik

* **Einen neuen Professional-Weltrekord** konnte vor einigen Tagen Charles **Rigoulot** in Paris mit 128,2 Kilogr. beidarmig Reißen aufstellen. Der frühere Professionalweltrekord, den ebenfalls Rigoulot aufgestellt hatte, stand auf 125,5 Kilogr. Bekanntlich steht der Amateurweltrekord, der ebenfalls von Rigoulot erzielt wurde, auf 126,5 Kilogramm.

Rugby

* **Die Rugbymannschaft von Frankfurt 80 in England hoch geschlagen.** Im ersten Spiele zwischen einer deutschen und englischen Mannschaft auf englischem Boden nach dem Kriege mußten die Rugbyleute des Frankfurter S.C. 1880 gegen die Oxford Greyhounds eine hohe 3:52 Niederlage einstecken. Die Gastgeber traten mit einer verstärkten Mannschaft an und zeigten sich in jeder Hinsicht klar überlegen. Sie waren nicht nur schneller und technisch besser, sondern auch wesentlich durchschlagskräftiger. Während sich die Deutschen in der ersten Halbzeit überhaupt nicht zur Geltung bringen konnten, kamen die Engländer bereits zu sechzehn Punkten. Allerdings waren die Deutschen noch sichtlich von der Reise übermüdet und verloren zudem schon bald ihren Dreiviertel-Mann Stenn durch Verletzung. Nach der Halbzeit gingen die Frankfurter stärker aus sich heraus und es glückte ihnen auch durch Paul ein Versuch. Im ganzen hatten aber die Oxforder auch jetzt mehr vom Spiel, was schon allein aus der Tatsache hervorgeht, daß sie abermals zu sechzehn Punkten kamen. Die junge, ausgeglichene Elf der Greyhounds konnte außerordentlich gefallen. Bei den Gästen, die allenthalben eine freundliche Aufnahme fanden, zeichnete sich besonders der Mannschaftsführer O. Kreuzer aus.

Kleine Sportnachrichten

* **Spielverbot am badischen Bußtag.** (Ausfall der Bezirksligaspiele in Mannheim und Pforzheim.) Die badische Staatsregierung hat für den Bußtag des Freistaates (Sonntag, 22. Nov.) auch ein Verbot für den Austrag von Fußballspielen und sonstiger sportlicher Veranstaltungen ergehen lassen. Eine Beschwerde des Rheinbezirks im S. F. V. wurde von der Regierung des Freistaats abschlägig beschieden. Die für Sonntag im badischen Teil des Rheinbezirks angesetzten Spiele V. f. R. Mannheim gegen Ludwigshafen 03 und Mannheim 08 gegen V. f. L. Neckarau fallen daher aus und werden an einem späteren Termin nachgeholt. — Auch die Bezirksligaspiele im badischen Teil des Bezirks Württemberg/Baden (angesetzt war F.C. Pforzheim gegen Stuttgarter Kickers) sowie alle Kreisligaspiele und solche unterer Klassen fallen aus.

* **Die Fifa und die Amateure des „Verdienstentgangs".** Das Amsterdamer Sportblatt befaßt sich in seiner letzten Ausgabe ebenfalls mit der Frage des Pseudoamateurismus in der Fifa, der bekanntlich zu der Krakauer Konferenz zwischen Schweden, Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei geführt hat. Von der Krakauer Konferenz hat man allerdings bislang nur erfahren können, entweder hüllten sich die Beteiligten in tiefes Schweigen, oder sie veröffentlichen verwirrende Interviews. Das holländische Blatt hat nun erfahren, daß an der in Krakau verabredeten neuen Konferenz in Brüssel die folgenden Staaten teilnehmen werden: Schweden, Belgien, Schweiz, Finnland, Ungarn und Oesterreich. Auf dieser Konferenz soll die Frage des Amateurismus ebenso radikal gelöst werden, wie das England schon seit langem getan hat. Bei der Beurteilung dieser Frage will man auch die nächste Olympiade berücksichtigen, zu der das Internationale Olympische Komitee ja keine Pseudoamateure mehr zulassen will. — Das Amsterdamer Blatt fragte auch Herrn Hirschmann, den Sekretär der Fifa, was ihm in dieser Frage bekannt sei. Herr Hirschmann entgegnete, er sei weder von der einen Seite noch von der anderen informiert worden. Nach seinen in Prag angestellten Beobachtungen sei es jedoch nicht unwahrscheinlich, daß Verhandlungen in dieser Richtung vor sich gingen. — Ein holländischer Fußballführer erklärte, daß er von den Besprechungen unterrichtet sei. Holland sei nur deswegen nicht eingeladen worden, weil die Person des Herrn Hirschmann verschiedenen Leuten, insbesondere Hugo Meisl nicht gerade angenehm sei.

* **Sportler als Stadträte.** Bei den am Sonntag stattgefundenen Stadtratswahlen in Mainz wurden auf die Liste des Mainzer Stadtverbandes für Leibesübungen 1492 Stimmen abgegeben, sodaß die Kandidaten G. **Drescher** (der bekannte Radsportmann und ehemalige Athletikmeister) und E. **Cantor** (der Vorsitzende des Stadtverbandes) als gewählt gelten können. Die beiden Sportler erhielten mehr Stimmen als beispielsweise die Deutschnationale Volkspartei und zahlreiche kleinere Parteien. Der Stadtverband für Leibesübungen glaubte zur Aufstellung einer eigenen Liste schreiten zu müssen, da seiner Ansicht nach die übrigen politischen Parteien den notwendigsten Forderungen des Sports nicht genügend Beachtung geschenkt haben.

Literatur

* **Turnen und Sport an den deutschen Hochschulen, Jahrbuch 1925.** M. Uwitz, Wortelmann und Zimmermann, die für dieses Buch die Verantwortung übernommen haben, gelten als Führer im studentischen Sport- und Spielbetrieb. Das Buch wurde im Auftrag des Hochschulamtes für Leibesübungen im **Hochschulverlag G. m. b. H. Göttingen** herausgegeben. Der Inhalt des Buches steht wissenschaftlich auf großer Höhe, er wirkt aber keineswegs trocken. Im allgemeinen Teil befassen sich Aufsätze bekannter Führer der akademischen Sportbewegung mit verschiedenen Fragen der Bewegung. Dr. P. **Jaeck**-Marburg widmet der akademischen Olympia 1924 in Marburg, durch die die Bewegung einen mächtigen Aufschwung erhalten hat, einen längeren, interessanten Aufsatz mit statistischer Auswertung und genauen Ergebnissen. Im sportärztlichen Teil behandelt u. a. Dr. **Mallwitz**-Berlin die Frage „Arzt und Leibesübungen". Da Dr. Mallwitz führend ist, ist es selbstverständlich, daß er Vieles und auch Neues zu sagen hat. Den größten Teil des Buches nimmt der praktische Teil ein. Hier werden alle Sportarten von anerkannten Fachleuten behandelt. Wertvolle Bilder und Zeichnungen sind in reichem Maße in den Text eingestreut. Das Buch wird seinen Zweck als Werbemittel in den studentischen Kreisen sicher nicht verfehlen.

* **Das Kinderturnen im Turnverein.** Von Max **Schwarze**, Turnwart der D.T. für das Männerturnen. Verlag Vertriebshaus der Deutschen Turnerschaft Erich Eberhardt, Leipzig. Ein alter Fachmann hat hier Richtlinien für das Vereinsturnen der Kinder aufgestellt. Wie Schwarze in seinen allgemeinen Richtlinien sagt, soll das Kinderturnen der Schuljugend auf doppelte Weise nützen: „Es soll ihre Gesundheit fördern und ihr gewisse seelische Bildungswerte aneignen, sie also erziehen helfen." In gutdurchdachten und zusammengestellten Uebungen zeigt der Verfasser dann in „Geräteübungen für Knaben" und „Volkstümliche Uebungen" den Weg, wie die gesteckten Ziele zu erreichen sind. Das Buch dürfte für die Vereinsleitungen ein wertvolles Hilfsmittel für das Kinderturnen sein.

* **Der Deutsche Rundflug 1925** (Die Lehren des Deutschen Rundflugs 1925). Herausgegeben vom Aeroklub von Deutschland. In einem [illegible], mit vielen Bildern versehenen Bändchen werden die Ergebnisse und Erlebnisse des diesjährigen Rundfluges behandelt. Im Anhang wird köstlicher Rundflug-Humor wiedergegeben, zu dem der bekannte Kampfflieger zwei originelle Karikaturen beigesteuert hat. Ein interessantes und auch unterhaltendes Buch.

* **Vom Lehrling zum Meisterangler.** Von Alfred **Heurich**. Verlag Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich. Heurich, der auch mit diesem Sport von frühester Jugend auf verwachsen ist behandelt den ganzen Angelsport mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Sachkenntnis. Er gibt in dem umfangreichen Buch nicht nur dem Anfänger wertvolle Fingerzeige, um zu Erfolgen zu kommen, sondern er hat auch noch dem erfahrenen Angler viel zu sagen. Heurich versteht es durch Bilder und Zeichnungen das Interesse wach zu halten. Auch der Humor kommt am Ende des Buches zu seinem Recht. Ein Sachregister vervollständigt und schließt das interessante Werk ab, das jedem Anglerfreund empfohlen werden kann.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Berliner Devisen

amtlich	G. 17	B. 17	%	G. 19	B. 19	%
Holland	168.78	169.20	voll	168.78	169.20	voll
Buenos-Aires	1.750	1.754	"	1.750	1.754	"
Brüssel	19.04	19.08	"	19.04	19.08	"
Christiania	85.[illegible]	85.61	"	85.[illegible]	85.61	"
Danzig	80.58	80.78	"	80.58	80.78	"
Kopenhagen	104.62	104.88	"	104.54	104.80	"
Lissabon	21.275	21.325	"	21.275	21.325	"
Stockholm	112.21	112.49	"	112.26	112.54	"
Helsingfors	10.55	10.59	"	10.55	10.59	"
Italien	16.75	16.79	"	16.71	16.75	"
London	20.331	20.381	"	20.324	20.374	"
New-York	4.195	4.205	"	4.195	4.205	"
Paris	16.77	16.81	"	16.57	16.61	"
Schweiz	80.87	81.07	"	80.87	81.07	"
Spanien	59.83	59.77	"	59.68	59.82	"
Japan	1.783	1.787	"	1.780	1.784	"
Konstantinopel	2.2[illegible]	2.27	"	2.215	2.225	"
Rio de Janeiro	0.611	0.613	"	0.612	0.614	"
Wien abg.	59.11	59.25	"	59.11	59.25	"
Prag	12.422	12.44	"	12.417	12.457	"
Jugoslawien	7.43	7.45	"	7.435	7.455	"
Budapest	5.875	5.895	"	5.875	5.895	"
Sofia	3.04	3.0[illegible]	"	3.047	3.057	"
Athen	5.69	5.71	"	5.69	5.71	"

Frankfurter Wertpapierbörse

Sehr schwache Tendenz

Frankfurt a. M., 19. Nov. (Drahtb.) Die Stimmung an der Effektenbörse ist vollkommen lustlos und stark resigniert. Die Zahlungsschwierigkeiten bei dem Berliner Bankhaus Sabang Striehl u. Co. haben neue starke Verstimmungen hervorgerufen. Namentlich auf dem Kassamarkt erfolgten darauf in starkem Maße Angaben, die große Kursverluste nach sich zogen, da auch die Banken nicht in der Lage sind, zu intervenieren, und der Abwärtsbewegung ihren Lauf lassen. Nach und nach wurde die Stimmung direkt deprimierend. Selbst die besten Papiere verloren mehrere Prozent von ihrem an sich schon sehr niedrigen Kursstand. Montan-, chemische und Elektrowerte gingen um 3 und mehr Prozent zurück. Auffällig war ferner der starke Kursrückgang für Rombacher Hütte, für die überhaupt schließlich kein Geldkurs zu hören war. Man hörte 14 B. Die Schiffahrtsaktien zeigten etwas größere Widerstandsfähigkeit und verloren nur Bruchteile eines Prozentes, während sich auch heute die Banken wieder ziemlich gut behaupteten in der Hauptsache wohl, weil die Banken für ihre eigenen Aktien eintreten. Auch die Anleihen waren schwächer, obwohl sie etwas mehr Widerstandsfähigkeit aufbrachten. Ausländische Renten, besonders die ungarischen, g[illegible]n etwas nach. Der Freiverkehr war schwächer und ohne Umsatz. Api 0,375, Benz 25,1, Brown Boveri 54, Growag 61, Ufa 45, Unterfranken 49.

Berliner Wertpapierbörse

Lustlos und still

Berlin, 19. Nov. (Drahtb.) Die rückläufige Kursbewegung an der Börse zieht immer weitere Kreise. Die bei der fortschreitenden Wirtschaftslage bzw. Reinigungskrisis sich stetig erhöhende Zahl der Zahlungsstockungen in fast allen Branchen trägt zur Entmutigung immer weiterer Kreise bei und veranlaßt das Publikum zu fortgesetzten Verkäufen namentlich in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten. Das auf den Markt kommende Material war nicht besonders groß. Verschiedentlich fanden wieder Exekutierungen freiwilliger und unfreiwilliger Art in erschöpften Lombardunterlagen statt. Bei kleinen Umsätzen machte die rückläufige Bewegung weitere mäßige Fortschritte. Für einzelne Papiere wie Berliner Maschinen und Berlin-Karlsruher Industrieaktien ergaben sich sogar Abschläge von 5—8 pCt. Fester gehalten und teilweise höher waren Kaliaktien. Schlesische Zink und Bergbau stiegen sogar um 1 pCt. Als besonders widerstandsfähig erwiesen sich Schiffahrtsaktien. Banken schlossen sich der Abschwächung allgemein an. Goldpfandbriefe waren gut gehalten.

Rheinische Creditbank, Mannheim

Konzentration der Mannheimer Betriebe im Zentralgeschäft in B 4

Dem Vernehmen nach hat die Rheinische Creditbank eine im Rahmen der heutigen Entwicklung zur Rationalisierung liegende schärfere Konzentration ihres Mannheimer Geschäftes beschlossen derart, daß die Süddeutsche Bank Abteilung der Rheinischen Creditbank in D 4 und die Rheinische Creditbank-Abteilung Breite Straße in L 1 zum 1. Januar 1926 ihren Betrieb, zwecks besserer Ausnutzung der bei der Zentrale in B 4 freigewordenen Räume, dorthin verlegen werden. In den geschäftlichen Beziehungen zwischen diesen selbständigen Abteilungen und der Bankkundschaft wird insofern keinerlei Aenderung eintreten, als die Persönlichkeiten, welche diesen Abteilungen ihr besonderes Gepräge gegeben haben, auch nach erfolgter Konzentration den Verkehr in der bisherigen Weise weiter pflegen werden. Die Zusammenlegung bringt selbstverständlich eine mäßige Verminderung des Betriebspersonals mit sich, doch wird bei den unumgänglichen Entlassungen jede soziale Rücksicht obwalten. — Ueber die weitere Verwendung bzw. Verwertung der dadurch freiwerdenden in hervorragender Lage befindlichen zwei Bankgebäude ist noch kein Beschluß gefaßt worden. gh.

Stand der Reichsbank vom 14. November 1925

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. November hat sich die Wechselanlage weiter um 31,3 Mill. auf 1443,0 Mill. R.M vermindert; zwar sind die an die private Wirtschaft gegebenen Wechselkredite um 8,7 Mill. R.M gestiegen, dagegen wurden 40 Mill. R.M an öffentliche Stellen neu rediskontiert, wodurch sich die Gesamtrediskontierungen auf 686,2 Mill. R.M erhöhten. Der Lombardbestand blieb nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten sind 118,8 Mill., an Rentenbankscheinen 53,5 Mill. R.M in die Kassen der Bank zurückgeströmt. Der Banknotenumlauf ging dadurch auf 2558,8 Mill. R.M, der Umlauf an Rentenbankscheinen auf 1397 Mill. R.M zurück, wobei zu berücksichtigen ist, daß 11,8 Mill. R.M an solchen Scheinen zur Tilgung gelangten. Der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellte sich auf 407,6 Mill. R.M. Der gesamte Geldumlauf am 14. November beträgt unter Hinzurechnung von etwa 190 Mill. R.M Privatbanknoten und 850 Mill. R.M Scheidemünzen rund 4695 Mill. R.M gegen rund 4716 Mill. R.M am 15. Oktober.

Die Zuflüsse an Zahlungsmitteln führten zu einer Vermehrung der fremden Gelder um 134,7 auf 832,7 Mill. R.M, wie in der Vorwoche in der Hauptsache infolge Anwachsens der öffentlichen Guthaben.

Der schweizerische Außenhandel im Oktober 1925

Der schweizerische Außenhandel im Monat Oktober steht im Zeichen einer wesentlich erhöhten Einfuhr, verursacht durch erhöhte Rohstoffe und Goldimporte und eines durch die neuen deutschen Zölle bewirkten Rückganges der Ausfuhr. Während die Einfuhr von 229,5 Mill. Franken im September auf 294,8 Mill. stieg, sank die Ausfuhr von 178,4 auf 169,6 Mill. Unter den einzelnen Positionen fällt am stärksten der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland auf. Während diese im September noch 50,2 Mill. betrug, ging sie im Oktober auf 20,8 Mill. zurück.

-:- **Deutsche Werke A.-G., Berlin.** Die Aufsichtsratssitzung der Deutschen Werke A.-G., die bekanntlich auch über die Liquidation z[illegible] beschließen hat, dürfte anfangs Dezember stattfinden, so daß einer G.-V. im Januar der Abschluß vorgelegt werden könnte. Eine Dividendenausschüttung kommt nicht in Frage.

* **Gläubigerversammlung bei der Firma Gebr. Grünthal, Berlin.** Bei der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Berliner Damenkonfektionsfirma Gebr. Grünthal, Berlin, fand am Montag eine Gläubigerversammlung statt. Der vorgelegte Status wies an Aktiven etwa 95 000 ℳ auf und an Passiven etwa 246 000 ℳ. In der Masse liegen etwa 35 Prozent. Die anwesenden Gläubiger waren ſt. Bericht ausnahmslos der Auffassung, daß die Zahlungsschwierigkeiten eine außergerichtliche Regelung finden werden. Der gewählte Gläubigerausschuß wird in Kürze Vergleichsvorschläge machen.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

-m- **Mannheim**, 19. Nov. (Eigener Bericht.) Die in den letzten Tagen von den ausländischen Börsen geforderten erhöhten Preise konnten den hiesigen Markt nicht nennenswert beeinflussen. Die Tendenz ist hier unverändert ruhig bei kleinem Geschäft. Man nannte im nichtoffiziellen Verkehr gegen 12,30 Uhr: Weizen, inländ. 24,25—25,—, ausländ. 29,75—31,—, Roggen, inländ. 17,75—18,—, ausländ. 19—19,25, Braugerste 21,50—25,50, Futtergerste 18,50—19,50, Hafer, inländ. 17,50—19,—, ausländ. 19,75—21,75, Mais mit Sack 19,50—19,75, Weizenmehl (Spezial 0) 38,75—39,—, Weizenbrotmehl 28,75—29,—, Roggenmehl 26—26,50, Weizenkleie 9,50—9,75, Biertreber 18 R.M, alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 19. Novembr waren zugetrieben und wurden pro 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M) bezahlt: 95 Kälber 90, 60—78; 72 Schafe: —; 22 Schweine (alter Bestand 90) 74—95; 617 Ferkel u. Läufer (pro Stück): 16—42. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, ausverkauft; mit Ferkeln mittelmäßig.

Badische Zentral-Häute-Auktion in Mannheim

Bei der Häute-Auktion am 19. d. M. erzielten (in Pfennigen pro Pfund): Ochsenhäute bis 29 Pfund 93,25; 30—49 Pfd. 72,50—78,75; 50—59 Pfd. 71,75—76; 60—79 Pfd. 80—85,25; 80—99 Pfd. 80,25—84; 100 und mehr Pfund 77,75—79; mit Kopf 70,25; norddeutsche 47,75—50,50; ferner in gleicher Gewichtsfolge Rinderhäute 99; 85,75—93,25; 76,25—83,75; 80,25—91; 84,[illegible] 0; 70; 55—61; Kuhhäute 0; 66—73,25; 63,25—71,25; 71,25 bis 77,75; 80,25—81,50; 0; 60,75—67,25; 46,75; Farrenhäute 98,25; 72,50—73,75; 57—61,50; 56—59,25; 51,50—51,75; 49,50; 43; 43,25; Kalbfelle bis 9 Pfund 134,50—164; über 9 Pfd. 107,75 bis 132,25; norddeutsche Kalbfelle 112; Schuß 87; Fresserfelle 107,75. Gegenüber der gestrigen Württembergischen Zentral-Häute-Auktion wurden demnach für Ochsen- und Farrenhäute etwas höhere, für Rinderhäute etwa gleiche und für Kuhhäute etwas niedrigere Preise erzielt. gh.

Neueste Handelsnachrichten

-s- **New York**, 18. Nov. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Wie verlautet wird noch im Laufe dieser Woche ein weiterer 5 Millionen-Dollar-Abschnitt der 15 Millionenanleihe der Stadt Bremen aufgelegt werden. Als weitere deutsche Anleihe wurde heute eine Anleihe in Höhe von 3 600 000 Dollar des Staates Hessen aufgelegt. Die Anleihe, die 7 pCt. trägt und in einem Zeitraum bis 20 Jahren fällig wird, soll Kommunal- und Staatszwecken dienen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.
Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Allg. D. Creditbk.	80.—	80.—	D. Hypothekenb.	4.75	4.7	Rhein. Creditbank	79.—	78.50
Badische Bank	28.—	28.—	" Ueberſ.-Bank	80.—	79.25	Rhein. Hyp.-Bk.	56.—	56.50
Bank f. Br. Ind.	68.—	61.50	" Vereinsbank	68.—	—.—	Südd. B.-Cr.-B.	—.—	—.—
Bayr. B.-Credit-B.	74.—	74.—	Discont.-Gesellsch.	103.7	103.5	Südd. Discontog.	87.—	86.50
" Hyp. u. WB.	80.—	80.—	Dresdner Bank	100.0	100.0	Wiener Bankver.	—.—	5.050
Barmer Bankver.	1.—	1.—	Frkfrt. Hyp.-Bk.	51.—	60.	Württbg. Notenbk.	—.—	83.50
Berliner Handg.	131.5	—.—	Metallb. u. M.-G.	70.—	68.50	Mannh. Vers.-Ges.	—.—	—.—
Com. u. Privatbk.	93.75	93.25	Mitteld. Credit-B.	89.50	89.75	Frankf. Allg. Vers.	67.—	65.65
Darmst. u. Nat.-B.	103.7	104.0	Nürnberg. V.-Bk.	136.0	105.0	Oberrh. Vers.-Ges.	93.—	93.
Deutsche Bank	103.5	104.0	Oesterr. Cred. Anst.	6.75	6.90	Frankf. R. u. Mitv.	—.—	—.—
D. Effekten-Bk.	—.—	—.—	Pfälzer Hyp.-Bk.	51.65	48.			
D. Effect. u. Wechsl.	75.50	75.—	Reichsbank	132.8	130.3			

Bergwerk-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Bochum Gb. u. G.	—.—	—.—	Harpen. Bergbau	98.—	94.—	Oberschles. Eb.-B.	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	33.75	30.50	Kalim. Aschersl.	101.0	98.—	do. Eisenind.	34.50	[illegible]
D.-Luxemb. Bergw.	65.—	63.5	Kalim. Salzdetf.	—.—	—.—	Phönix Bergbau	63.25	59.50
Eschweiler Bergw.	107.5	106.0	Kaliwerk Wester.	105.5	105.5	Rhein. Braunkohle	122.0	120.5
Gelsenk. Bergw.	72.—	70.—	Klöckner-Werke	—.—	—.—	Salzw. Heilbronn	—.—	67.—
Gelsenk. Gußst.	—.—	30	Mannesmannröhr.	57.—	56.—	Tellus Bergbau	43.—	43.—
						V.K. u. Laurahütte	33.50	32.1

Transport-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Schantungbahn	—.—	—.—	Norddeutsch. Lloyd	73.85	73.30	Baltimore & Ohio	86.50	84.50
Hbg.-Amk. Paketf.	68.—	66.65	Ver. deut. Ol.-G.	—.—	—.—			

Industrie-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Akk. Mannheim	52.—	52.	Bad. Anil. u. Soda	115.7	115.2	Cem. Heidbg.	70.—	—.—
[illegible]	102.5	103.5	Bad. Elektr.-Ges.	—.—	—.—	Chamotte Annaw.	40.—	40
[illegible]	—.—	130.0	Bad. Masch. Durl.	101.0	101.0	Chem. Fbr. Albert	62.—	62.—
[illegible]	60.25	60.50	Bad. Uhrenfurtw.	14.	—.—	" Goldenberg	—.—	—.—
[illegible]	150.7	150.0	Bayrisch. Spiegel	40.50	37.5	" Griesheim	114.8	111.5
[illegible]	78.—	—.—	Bayer. Celluloid	—.—	54.	" Weiler t. M.	114.0	113.0
[illegible]	97.—	97.—	Bed & Henkel	31.50	32.25	Cont. Nürnb. G.	34.—	34
[illegible]	25.25	25.	Bergmann Elektr.	60.—	—.—	Daimler Motor	30.50	17.
[illegible] Oppenheim	—.—	—.—	Bing Metallw.	33.50	31.50	Dt. Eisenh. Berlin	—.—	25.
[illegible]	24.—	23.—	Brem.-Besigh. Oel	34.—	30.	D. Gold- u. S.-Anst.	71.—	64.
[illegible]	62.25	67.50	Bremer Gummi	40.—	38.—	Deutsche Verlag	96.—	95.—
[illegible]	—.—	—.—	Brockhaus A.-G.	27.—	22.—	Dyckerhoff & Widm.	27.50	28.
[illegible]	79.—	—.—	Brown. Boveri	97.—	98.—	Dingler Zweibr.	7.—	7.—
[illegible]	43.—	45.—	Bürklein Erlang.	38.—	—.—	Dürrkoppwerk. B.	30.—	—.—
[illegible]	27.50	28.—	Cem. Heidelberg	81.—	80.—	Düsseld. Röhr. Dürr	80.—	80.—
[illegible]	—.—	—.—	Cement Karlstadt	78.—	74.—	[illegible]	17.50	17.6
[illegible]	115.0	112.0	[illegible]	0.—	94.—	[illegible]	114.	114.
[illegible]	64.75	68.	[illegible]	59.—	57.50	Holzmann, Phil.	41.81	37.
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	25.50	[illegible]	Holzverkohl.-Ind.	43.50	41.12
[illegible]	0.125	0.12	[illegible]	0.2[illegible]	0.2[illegible]	Junghans Stamm	68	67.—
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	0.080	0.230	Kammgarn Kaiserslautern	85.50	85.25
[illegible]	—.—	—.—	Grilling & Co.	18.—	17.	Karlsr. Maschin.	7.25	21.—
[illegible]	14.50	14.75	Goldschmidt Th.	—.—	54.—	Kemp. Gerlin	0.27	25.
[illegible]	40.50	2[illegible]	[illegible]	82.—	—.—	Klein, Sch. & Bed.	34.10	33.
[illegible]	50.50	[illegible]	[illegible]	8.76	8.76	Knorr Heilbronn	45.	45.
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	82.—	82.—	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	8.—	—.—	[illegible]	32.75	32.	Kraus & Co. Lok.	0.—	—.—
[illegible]	72.50	72.50	Hammer Oensch.	65.75	54.25	Krumm, Otto	—.—	—.—
[illegible]	80.75	—.—	[illegible]	54.—	49.—	Lahmeyer & Co.	—.—	70.
[illegible]	—.—	—.—	Hilpert Armaturfb.	18.—	18.—	Lech Augsburg	69.	67.2
[illegible]	—.—	—.—	Hirsch Kup. u. Mg.	72.—	—.—	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	25.25	13.	Hoch- u. Tiefbau	39.—	37.—	[illegible]	24.—	2.—
[illegible]	—.—	54.	[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	—.—	[illegible]
[illegible]	20.50	20.50	Philipp. & L.-A.	33.—	33.	[illegible]	60.50	57.5
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	—.—	23.5
[illegible]	69.50	66.50	Rein. Gebb. & S.	45.—	43.	[illegible]	23.25	21.75
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	52.—	51.—	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	80.50	0.50	[illegible]	21.—	24.
[illegible]	73.—	7.—	Rheinmetall Sachsen	25.—	23.	[illegible]	2.40	2.30
[illegible]	33.—	30.50	[illegible]	—.—	61.—	Siem. & Halske	75.50	75.—
[illegible]	—.—	—.—	Rütgerswerke Darmst.	18.50	—.—	[illegible]	3.—	—.—
[illegible]	30.25	30.—	Rütgers-Werke	—.—	43.—	[illegible]	21.—	—.—
[illegible]	—.—	44.	Schlink & C. Hbg.	51.—	51.—	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—	Schuckert Nürnb.	51.—	51.—	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	55.—	53.—	Schnellpr. Frankf.	45.50	45.25	[illegible]	62.—	—.—
[illegible]	21.—	21.—	Schramm Lackf.	5[illegible]	5[illegible]	[illegible]	66.—	64.50

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Uhrenfab. Furtw.	20.—	19	Ver. Zellst. Berlin	—.—	41.50	Zucker. A. Waghäusel	30.—	29.50
Ver. deutsch. Oelf.	80.50	79.—	Vogtl. Masch. St.	1.45	—.—	" Frankenth.	43.50	48.
V. ch. Ind. Mainz	40.—	40.	Voigt & Häff. St.	57.—	55.	" Heilbronn	42.—	41.
Ver. Fabr. Cassel	47.—	45.	Waldhof Zellst. A.	30.50	29.25	" Offstein	41.—	40.15
V. Pinsel Nürnb.	66	60.50	Wayß & Freytag	62.	58.—	" Rheingau	—.—	—.—
Ver. Ultramarinf.	74.—	73.—	Zellst. Waldhof St.	73.—	73.—	" Stuttgart	44.—	42.5

Freiverkehrs-Kurse.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Benz	25.50	25.—	Mansfelder	50.25	54.—	Rastatter Wagg.	—.—	—.—
Elberfeld. Kupfer	—.—	—.—	Ver. Göhne	—.—	—.—	Ufa	45.—	45.
Entreprises	12.—	8.—				Rhm. Kohlenanl.	9.08	9.0

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Schantungbahn	1.87½	1.80	D.-Austral. Dpfsch.	63.—	62.—	Norddeutsch. Lloyd T	73.85	73.25
Allg. Lok. u. Str.	98.25	98.	Hb.-Amr. Paketf. T	68.80	67.15	Roland-Linie	73.	70.7
Südd. Eisenbahn	88.50	85.—	H.-Südam. Dpfsch. T	83.25	81.50	Verein. Elbeschiff	26.—	24.50
Baltimore	67.—	64.—	Hansa Dpfsch. T	98	94.—			

Bank-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Bank f. el. Werte	2.65	2.75	Dtsch. Asiat. Bank	31.80	32.—	Oest. Cred.-Anst.	6.75	6.87
Barmer Bankv.	1.	1.	Deutsche Bank T	103.3	103.6	Reichsbank	132.3	13[illegible]
Berl. Hand.-Ges. T	132.5	130.0	Dt. Ueberſee Bnk.	80.	80.	Rhein. Creditbank	79.	74.50
Com. u. Privatb. T	93.50	93.	Disc. Command. T	101.2	100.5	Süddeutsch. Disco.	87.50	87.
Darmst. Nt.-Bk. T	103.5	103.0	Dresdner Bank T	100.0	100.0	Westbank	—.—	—.—
			Mitteld. Kredit T	68.50	68.—			

Industrie-Aktien.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Accumulat. Fabr.	85.—	80.—	Badische Anilin T	114.5	114.0	Bremer Vulkan	33.—	28.
Adler & Oppenh.	18.—	9.25	Balcke Maschin.	1.50	1.40	Buderus Eisenw.	33.—	[illegible]
Adlerwerke	25.75	21.50	Bamag-Meguin	21.—	25.	Chem. Griesh. T	114.3	112.—
A.-G. f. Anilinfab. T	114.5	112.0	Bayr. Spiegelgl.	38.—	38.—	Chem. Heyden	40.—	35.
A.-G. f. Verkehrsw.	92.—	90.—	J. P. Bemberg	—.—	113.0	Chem. Weiler	114.0	113.0
Alexanderwerk	31.—	—.—	Bergmann Elektr. T	68.15	61.25	Chem. Gelsenk.	53.—	50.25
Alfeld Delligsen	24.—	23.	Berl.-Gub. Hutfbr.	120.0	123.0	Chem. Albert	61.90	64.
Allg. Elektr.-Ges. T	90.—	86.—	Berlin-Karlsr. Ind.	50.25	45.	Concord. Spinnerei	72.15	63.
Allg. Berl. Zement	128.0	—.—	Berliner Maschb. T	48.75	41.75	Daimler Motor	20.	18.50
Ammendorf. Pap.	61.25	62.	Berzelius Bergw.	18.5	18.	Dessauer Gas T	61.—	60.
Ammend. Papier	102.0	90.0	Bing Nürnberg	33.25	31.—	Dtsch. Atl. Telegr.	28.	—.—
Anglo-Ct. Guano	63.25	—.—	Bismarckhütte	—.—	—.—	Deutsch-Luxemb. T	66.15	62.—
Anhalt. Kohlenw.	47.75	45.—	Bochumer Gußst. T	67.50	63.75	D. Eisenh.-Sign.	48.75	47.—
Annener Gußstahl	18.50	13.25	Gbr. Böhler & Co.	231.0	234.5	Deutsche Erdöl T	65.	58.0
Aschaffbg. Zellst.	44.25	40.75	Braunk. u. Brikett	84.—	85.25	Deutsch. Gußstahl	119.5	—.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	63.50	59.75	Br.-Gelsgh. Oelw.	31.—	31.50	Deutsche Kabelw.	51.	47.
Deutsche Kaliw.	12.25	12.50	Eisenb. & Co.	134.0	134.5	[illegible]	37.50	31.—
Deutsche Masch. T	42.50	32.50	[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	73.50	70.75
Deutsche Steinzg.	87.75	87.—	[illegible]	63.75	60.50	[illegible]	103.0	90.75
Deutsche Wolle	35.—	34.50	[illegible]	110.0	107.2	[illegible] T	104.5	101.0
Deutsch. Eisenh.	28.50	28.	[illegible]	63.—	61.—	[illegible]	37.50	32.
Donnersmarck	—.—	56.—	[illegible]	45.25	45.—	[illegible]	56.	56.10
Dürener Metall	85.25	82.50	[illegible]	73.—	73.—	[illegible]	56.—	37.
Dürrkoppwerke	32.—	34.50	[illegible]	105.0	112.0	[illegible]	27.—	28.—
Düsseld. Eisenh.	—.—	22.—	[illegible]	13.	18.50	[illegible]	—.—	94.—
Dynamit Nobel	87.	82.—	[illegible]	3.80	2.4	[illegible]	81.—	—.—
[illegible]	48. 0	43.75	[illegible]	—.25	—.20	[illegible]	9.25	9.20
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	38.—	—.—	[illegible]	57.15	58.50
Elberfeld. Farb. T	116.3	112.0	[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	84.75	83.
Elberfeld. Papier	—.—	—.—	[illegible]	60.50	56.50	[illegible]	44.	44.
Elektr. Lieferung	71.—	73.	[illegible] T	74.85	68.75	[illegible]	37.25	33.50
Elektr. Licht u. Kr. T	84.	83.7	[illegible]	32.	31.—	[illegible]	7.	7.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4.50	4.50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	33.—	—.—	Philipp Holzmann	20.10	—.—	[illegible]	54.50	51.
[illegible]	—.—	8.50	[illegible]	35.—	35.	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	37.	—.—	[illegible]	23.50	—.—	[illegible]	73.	71.
[illegible]	44.75	42.50	[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	32.—	32.1
[illegible]	—.—	—.—	[illegible] T	41.—	73.75	[illegible]	23.50	27.5
[illegible]	93.25	94.2	[illegible]	43.	41.—	[illegible]	70.25	74.50
[illegible]	24.—	26.—	[illegible]	67.—	61.50	[illegible]	34.1	[illegible]
[illegible]	51.50	51.	[illegible]	33.7	38.	[illegible]	131.1	39.
[illegible]	45.25	44.	[illegible]	131.1	87.	[illegible]	34.	44.2
[illegible]	24.40	1[illegible]	[illegible]	23.50	24.25	[illegible] T	103.0	101.—
[illegible]	23.—	24.—	[illegible]	.40	8	[illegible]	33.	34.
[illegible]	74.	—.—	[illegible]	0.675	0.675	[illegible] T	33.	32.
[illegible]	60.—	67.	[illegible]	56.—	51.50	[illegible]	64.	65.
[illegible] T	116.5	112.0	[illegible]	45.—	44.50	[illegible]	61.75	63.—
[illegible] T	71.—	65.15	[illegible]	55.	51.	[illegible]	4.30	4.3
[illegible]	13.—	12.90	[illegible]	[illegible]	1.60	[illegible]	42.10	41.
[illegible]	—.—	28.	[illegible]	57.75	53.	[illegible]	84.—	82.—
[illegible]	37.—	36.25	[illegible]	92.—	91.	[illegible]	93.—	95.—
[illegible] T	57.75	54.	[illegible]	53.5	54	[illegible] T	42.	43.
[illegible]	53.65	53.1	[illegible]	80.—	81.—	[illegible] T	31.—	31.
[illegible]	82.25	83.	[illegible]	—.—	23.—	[illegible] T	53.25	55.2
[illegible]	77.—	73.	[illegible]	83.—	31.—	[illegible] T	60.—	55.—

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Rhein. Braunk. T	63.37	59.40	Rombach. Hütte T	15.35	13.50	Schuckert u. Co. T	81.75	[illegible]
Hermann Pöge	33.25	28.25	Rositzer Braunk.	33.—	33.	Segall Strumpf	82.25	[illegible]
[illegible]	—.—	24.	Rositzer Zucker	48.	43.—	Siemens Glas	57.	[illegible]
[illegible] Papier	130.0	127.0	[illegible]	0.2	0.125	Siemens & Halske T	76.75	[illegible]
Rhein. Braunk. T	124.0	120.5	Rütgerswerk T	52.—	43.	Sinner A.-G.	53.50	[illegible]
Rhein. Chamotte	—.—	—.—	Sachsenwerk	47.—	44.87	Stettiner Vulkan	13.75	[illegible]
Rhein. Elektrizität	51.90	52.—	Sächs. Gußstahl	—.—	48.—	Stock & Kommdt.	114.5	[illegible]
Rhein. Masch. B.	31.	30.50	Salzdetfurth	124.7	120.1	Stoewer Nähm.	53.	[illegible]
Rhein. Met. Vorz.	1[illegible]	14.50	Sarotti	95.—	92.75	Stolb. Zinkhütte	86.12	[illegible]
Rhein. Möbelst.	68.25	61.	Scheidemandel	2.50	25.37	Südd. Immobil.	46.	[illegible]
Rheinstahl T	52.65	49.12	Hugo Schneider	37.50	35.—	Teleph. Berliner	8.85	[illegible]
Chemnitz Chem.	25.12	24.25	Schubert & Salz.	74.50	7[illegible]	Leonhardbw.	15.25	[illegible]
Telegr. Berliner	36	35.	R. Glanzstoff Gb.	250.0	230.0	Ver. Glanzstoff	[illegible]	[illegible]
Thale Eisenhütte	—.—	—.—	Ver. Harzer Kalk	33.25	31.75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Thörl Oelfabrik	40.50	38.25	V. Schl. Ver. & W.	25.75	25.	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Thüringer Saline	—.—	—.—	V. Stahl. v. d. Zyp.	108.7	108.2	Wilhelmsh. Guß	74.	[illegible]
[illegible]	—.—	—.—	Ver. Ultramarinf.	74.25	72.	Witt. Stahl	[illegible]	[illegible]
Union-Gießerei	38.70	—.—	Vogel Telegr.-Dr.	45.	41.75	Wittener Gußstahl	—.—	[illegible]
Varziner Papier	44.—	37.—	Vogtländ. Masch.	1.60	1.50	Wolf, Buckau	38.—	35.—
Ver. D. Nickel. Chem.	34.70	38.—	Wanderer-Werke	75.—	71.	Zellstoff Verein	43.	41.
Ver. Chm. Charl.	59.50	56	Weser Akt.-Ges.	18.—	—.—	Zellstoff Waldhof	79.50	77.60
V. Dtsch. Nickelw.	94.—	91.—	Westereg. Alkali	1.04	105.5			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Adler Kali	55.—	50.	Hamburg	31.50	29.—	Ronnenberg	60.—	[illegible]
Spl. Allg. Petr. Ind.	—.—	—.—	Hochfrequenz	63.	58.—	Ruscheweyh	7.60	[illegible]
Berl. Bräuh.	43.—	40.	Int. Petr. U. Rw.	—.—	—.—	Sichel & Co.	1.75	[illegible]
F-Ges.-Stahl	—.—	—.—	Krügershall	78.—	71.—	Riemens-Salpeter	—.—	[illegible]
Benz-Motor	1.50	1.25	Meyer Textil	—.—	—.—	Südd. Phosphat	10.	[illegible]
Deutsche Pet.	55.	52.	Oesterr. Ind. Hand.	1.50	1.50	Ufa	44.—	42.12
Diamond	22.90	13.60						

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Anleiheablöſung	90.25	90.25	3½% D. Reichsanl.	0.217	0.195	5% D. Kohlenanl.	8.90	8.8
Dollarschätze	97.35	97.25	3%	0.200	0.201	5% Preuß. Kaliwerkanl.	3.54	3.5
Reichsschatz. IV-V	91.5	0.147	4% Pr. Konsols	0.209	0.197	" Roggenwert.	5.65	5.6
" VI-IX	0.187	0.145	3½%	0.217	0.217	5% Roggenrentb.	3.87	[illegible]
" 1924er		0.140	3%	0.207	0.13[illegible]	5% Sächs. Braunk.	2.25	2.2
5% D. Reichsanl.	0.209	0.185	4% Badische Anl.	—.—		Landsch. Rogg.	8.50	8.8
4% "	0.225	0.215	3½% Bayer. Anl.	0.240	0.20[illegible]			

b) Ausländische Rentenwerte.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
5% Mexikaner	—.—	44.—	4% Türk. unif. Anl.	—.—	—.—	4% Bulgarier	8.30	8.8
4½% Oest. Schatzs.	13.75	13.35	4% " Bagdad 1911	7.50	6.95	2.60% Gold-D. & P.	—.—	—.—
4% " Goldrente	15.50	15.35	" 400-Fr.-Lose	21.50	21.10	2.60% " neue D.	—.—	—.—
4% " conv. Rte.	0.830	0.700	4½% U. St.-R. 1913	3.50	9.5	5% " Obligat.	7.25	7.—
4% " Silberrte.	0.925	—.—	4½% " 1914	10.10	9.17	4% Anat. Ser. I	8.13	8.—
4% " Papierrte.	0.700	0.600	4% " Goldrte.	11.90	11.50	" " II	3.50	3.50
4% Türk. Bb.-Anl.	6.75	6.75	4% " Krone	0.975	0.825	4½% " III	—.—	—.—
4% " Bagd.-Bd. I	7.50	7.50	4% Oe.-U. Grb. alte	13.50	13.81	5% Tehuantepec	—.—	—.—
4% " II	6.30	6.—	4% Oe.-U. IX. Grb.	11.23	—.—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
Dollarschätze	—.—	—.—	5% D. Schutzg. 08	4.35	4.10	4% Bad. Gr. Anl.	0.290	0.22
Goldanleihe	—.—	—.—	4% do. do. 1914	4.35	4.1	4½% do.	0.23	—.—
4½% Reichs 1914	—.—	—.—	Sparprämienanl. 1919	—.—	—.—	4% Bay. Gr. Anl.	—.—	—.—
5% " 1908	—.—	—.—	3% D. Schutzgeb.	—.—	—.—	3½% do.	—.—	—.—
4% " 1904/5	—.—	—.—	4% do. do.	—.—	—.—	4½% Hess. Anl.	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl.	0.230	0.190	4% Preuß. Kons.	0.210	0.19	3% "	—.—	—.—
5% do. unk. v. 1925			3½%	0.230	0.210	3½%	—.—	0.20
3½% D. Reichsanl.	0.225	0.185	3%	—.—	—.—	4% Els.-Lothr.	—.—	—.—
3% do.	0.285	0.180	3%	—.—	—.—	5% do. Rente	—.—	—.—
4% Lit. A.-G. Bayern	—.—	—.—	4% Bad. Anl. v. 1911	—.—	—.—	3% Württ. v. 1915	—.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	—.—	—.—	4% Bad. Anl. v.	0.210	0.213			
4½% VI.—IX. do.	—.—	—.—	4% do. von 1925	—.—	—.—			

b) Ausländische (in Billionen %).

	17.	19.		17.	19.		17.	19.
5% Oest. Anl. 1913	—.—	—.—	5% Rumän. 1903	—.—	—.—	4% do. St. R. 1910	8.80	8.8
4½% Oest. S. 1914	1.75	1.80	4% do. Gold. am.	3.10	3.10	3½% do. v. 1897	—.—	—.—
4% do. Schatz	14.	13.75	4% do. am. R.-B.	—.—	—.—	5% Mex. am. Ian.	—.—	—.—
4½% do. Silberr.	0.850	0.850	4% Türk. Bagd. S. I	7.30	7.	Gold	42.25	42.6
4% do. Goldrente	14	14.	4% do. S. II	7.75	6.	4½% Irrig.	42.25	42.2
4% do. einh. Rente	0.725	—.—	4% Ungar. Goldr.	[illegible]	13.45	5% Tehuantepec	—.—	—.—

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thespis-Verlag in München 1920

8) (Nachdruck verboten.)

Recht! Es war nicht wahr! Es war der Whisky, der mir das einzureden suchte, als ob er mir nicht ohnehin schon Unannehmlichkeiten genug bereiten würde. Ein Mensch wie ich bricht doch nicht ein! Plötzlich ertönte eine Stimme in mir: Du bist eingebrochen, weil du deine Selbstachtung wiedergewinnen wolltest. Blödsinniges Geschwätz! Ich bin nicht eingebrochen, und am allerwenigsten aus solchen sentimentalen Gründen. Eine neue Stimme sagte ein Wort, das mich sofort verstummen ließ: Wo ist dein Hut? — Mein Hut! Ich sah keinen im Zimmer. Mein Hut war fort, der war faktisch fort — und gerade als ich das zugestehen mußte, wurde mir eine Bestätigung der Wirklichkeit meiner Erlebnisse, die ich mir nicht wünschte.

Ich hatte begonnen, mich anzukleiden. Ich zog mir gerade das Jackett an. Und in meiner rechten Tasche spürte ich plötzlich etwas Hartes. Ich steckte die Hand hinein und zog ein Ding hervor — einen Miniaturbuddha aus grünem Nephrit — schon wieder Buddha.

Ich starrte zornig in das lächelnde Gesicht. War es also wahr? War es keine Whiskyphantasie? Nein, es mußte wohl wahr sein? Wo sollte das Buddhafigürchen hergekommen sein? Und ich mußte noch etwas zugeben; wie verwirrt der Zusammenhang zwischen meinen Erinnerungen auch war, die Erinnerungen selbst waren verblüffend deutlich. Ich war also in ein wunderliches, fremdes Haus eingebrochen, wo es nun sein mochte; ich hatte etwas nach seinem Besitzer geworfen; ich hatte sicherlich eine Menge Daumenabdrücke hinterlassen und, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, meinen Hut mit dem Monogramm darin dort liegen lassen . . .

All dies hatte ich getan, um wieder Achtung vor mir selbst zu haben. Prächtig! Ja, man verwandelt sich nicht plötzlich aus einem respektablen Spießer in einen Abenteurer. Das sah ich jetzt ein. Ich hätte mich befriedigt fühlen sollen, einen Einbruch verübt zu haben, ohne erwischt zu werden, aber ich dachte mehr an eine andere Seite der Sache. Einbrüche und Ueberfälle ziehen gewisse juridische Konsequenzen nach sich. Was mehr ist, diese Konsequenzen sind unbehaglich. Je länger ich an sie dachte, desto unbehaglicher erschienen sie mir. Ich hatte Visionen eines Gerichtssaales und eines Gefängnishofes. Es liefen mir kalte Schauer über den Rücken. Ich zog mir den Rock an und ging aus. Vielleicht — flüsterte es in mir, als ich die Treppen hinunterging — waren die Polizisten schon auf dem Wege nach meiner Wohnung.

Ich begann über den Amager-Boulevard zu gehen. Was sollte ich anfangen? Sollte ich stillschweigend abwarten, was kommen würde? Ich hatte mich in zehn Büchern über die offiziellen Detektivs lustig gemacht, aber im Augenblick war ich nicht sicher, ob ich nicht ein bißchen übertrieben hatte. Je mehr ich die Lage überdachte, desto sicherer wurde ich, daß ich übertrieben hatte. Wenn man noch so dumm ist, muß man doch einen Einbruchsdieb finden können, der seinen Hut mit dem Monogramm und dem Namen des Geschäftes liegen läßt.

Konnte ich etwas tun?

Ich konnte unleugbar zur Polizei eilen und die Geschichte von Anfang bis zu Ende erzählen. Aber wie würde es gehen, wenn der andere schon dagewesen war? Oder wie würde es gehen, wenn er nicht dagewesen war? Der Polizist würde mich fragen: „Was war das Motiv Ihres Einbruchs?" Antwortete ich wahrheitsgemäß: „Sie werden mir vielleicht nicht glauben, aber das Motiv war, daß ich eine der Situationen erleben wollte, die ich meine Helden erleben lasse" — dann war es wahrscheinlich, daß der Polizist sagte: „Vortrefflich! Dann haben Sie sicherlich nichts dagegen, daß wir Sie hier bei uns behalten. Ihre Helden dürften dieselbe Situation erlebt haben." — Nein, ich konnte nicht zur Polizei gehen. Blieb mir also nichts anderes übrig, als darauf zu warten, daß die Polizei zu mir kam?

Es gibt einen Weg, guten Rat zu bekommen, namentlich wenn einem mit Geld besser gedient wäre: sich an seine Freunde zu wenden. Ich versuchte, mir Gesellschaft zu verschaffen. Es war vergebens. In der Bodega war niemand. Brasch weilte nicht in der Redaktion; wo Cz und der Bildhauer wohnen, weiß kein Mensch. Simon West logiert in einem kleinen Hotel, wo man eine Stunde warten muß, bis er zum Telephon gerufen wird; es ist, als müßte er jedesmal aus dem Weinkeller heraufgeholt werden. Diesmal wartete ich meine halbe Stunde vergeblich. Und ich weiß nicht, wieso, da fiel mir plötzlich der Mann ein, von dem Brasch am vorigen Abend gesprochen hatte, der englische Detektiv Mr. Graham.

Dieser Gedanke schien mir eine Inspiration. Ich griff danach wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm. Er war Detektiv und konnte also herausfinden, wo ich den Einbruch verübt hatte. Aber er war kein offizieller Detektiv und brauchte mich also aus diesem Anlaß nicht zu arretieren. Und fand ich nur den Mann, bei dem ich eingebrochen war, dann ließ sich die Sache schon irgendwie regeln. Eine Viertelstunde, nachdem mir diese Idee gekommen war, befand ich mich auf dem Wege nach der Adresse, die Brasch mir gegeben hatte, Rosenvaengetsalles 31. Ich kannte das Viertel, es war eines der idyllischsten der Stadt.

Ich fand, daß Nr. 31 ein villenartiges Haus in einem großen Garten war. Ich klingelte an, und ein Mann, der offenbar ein Diener war, öffnete.

„Mr. Graham zu sprechen?"

„Möglich, nicht sicher."

Wollte er meine Karte hineintragen? Meine Angelegenheit war von äußerster Bedeutung für mich selbst.

Er würde es dem Herrn sagen. Er ging. Nach einer Minute kam er zurück. Mr. Graham würde sofort kommen. Wollte ich einen Augenblick in seinem Arbeitszimmer warten? Ich wollte es, und ich folgte ihm. Ich habe zu Dutzenden Detektivarbeitszimmer beschrieben. Ich fühlte ein Kitzeln bei dem Gedanken, daß ich nun jetzt endlich eines ansehen sollte. Der Diener führte mich in ein großes Zimmer mit Bücherregalen an den Wänden, einem großen Schreibtisch, einem Rauchtisch und einigen Klubsesseln. Ein Schrank in der einen Ecke schien verschiedene Instrumente zu enthalten. Ich wunderte mich über diese Einrichtung. Nicht so sehr, weil sie so war, wie sie war, sondern weil sie hier war. Brasch hatte doch gesagt, Mr. Graham sei nur auf Ferien hier. Pflegte er auf seinen Luftreisen mit einem solchen Berufsapparat aufzutreten? Ich sah die Bücherbretter an; sie enthielten fast ausschließlich französische Romane. Auf dem Schreibtisch lag ein in Maroquin gebundenes Buch mit chinesischem Papier. War das Mr. Grahams Journal? Ich schlich näher heran und schlug die erste Seite auf. Mit unverhohlenem Staunen las ich die Inschrift: Extrakt der Adjektiva. Was bedeutete das? War Mr. Graham Philologe? Ich durchblätterte hastig die Seiten. Ich sah eine Sammlung Ausdrücke mit Tusche niedergeschrieben, zwischen jedem eine halbe Seite Zwischenraum: „Dites, je sui bien faite, n'est ce pas? Ah, que je suis malheureuse!" Ich konnte das Buch kaum wieder zuschlagen, als die Portiere zu einem angrenzenden Zimmer zurückgeschoben wurde und Mr. Graham sich zeigte.

Ich habe mir Engländer immer als magere, sehnige Boxer vorgestellt. Mr. Graham zerschmetterte meine Auffassung unter dem Gewicht seiner einhundertvierzig Kilo. Er war imponierend dick. Aber ich sah, daß sein Fett muskulös war; ich bedauerte den Verbrecher, der ein Handgemenge mit ihm versuchte. Seine Augen waren blau und mehr blinzelnd als durchdringend. Alle Detektivs in meinen Romanen haben stahlklare Augen. Mr. Graham bat mich, Platz zu nehmen. Ich sammelte meine englischen Kenntnisse und bereitete mich darauf vor, sie anzuwenden, als er mir zuvorkam.

„Sprechen Sie Englisch?"

„Nicht oft," sagte ich wahrheitsgemäß.

„Es ist gut, Sie brauchen sich nicht anzustrengen. Ich bitte meinen Sekretär, hereinzukommen. Er spricht alle Sprachen."

Er wandte sich dem inneren Zimmer zu und rief:

„Professor! Wollen Sie ein bißchen hereinkommen?"

Wieder wurde die Portiere zurückgezogen, und ein Herr von ungefähr sechsunddreißig Jahren kam herein. Der Titel, den mein Wirt angewendet hatte, hatte mich frappiert, und noch frappierter war ich, als ich die Person sah, auf die er angewendet worden war. Mr. Graham, der Detektiv, war Philologe, und dieser Herr, der wie ein verbindlicher Weltmann aussah, war Professor! Ich schien in eine Akademie geraten zu sein, deren Mitglieder sich unter schützenden Verkleidungen verbargen. Der Professor war von Mittelgröße, er hatte schwarze Haare, schwarzen Schnurrbart, kluge, schwarze Augen. Er grüßte und betrachtete mich mit einem verständnisvollen Lächeln; ich weiß nicht, weshalb ich mir mit einem Male des gestrigen Whiskys bewußt wurde. Ich erwiderte seinen Gruß ein wenig verwirrt und sagte:

„Sie verstehen Dänisch?"

„Auch Schwedisch," erwiderte er.

Ich gebe zu, daß ich die Augen aufriß.

„In jüngeren Jahren habe ich mich eine Zeitlang in Schweden aufgehalten," bemerkte Mr. Grahams Sekretär erklärend. „Darf ich fragen, was Ihr Anliegen ist? Sie ließen sagen, es sei von äußerster Wichtigkeit."

„Das ist es auch," sagte ich, „wenigstens für mich selbst. Ich habe allen Anlaß zu glauben, daß augenblicklich jemand alles aufbietet, um mich mit Hilfe der Polizei zu finden."

„Welchen Anlaß hat er dazu?"

„Der Anlaß ist, daß ich heute Nacht bei ihm eingebrochen bin, etwas nach zwei."

Der Professor starrte mich an und sagte langsam:

„Tod und Teufel. Ist es einer von Ihren Freunden?"

„Gewiß nicht. Ich habe keine Ahnung, wer es ist."

„Mille diables! Darf ich fragen: Sind Sie berufsmäßiger Einbruchsdieb? Mr. Graham ist vorurteilslos, aber er macht denselben Unterschied wie Leute, die Sportkonkurrenzen veranstalten: er befaßt sich ausschließlich mit Amateuren."

„Aus diesem Grunde brauche ich nicht auf Mr. Grahams Unterstützung zu verzichten. Ich bin kein professioneller Einbruchsdieb. Ich kann mich nicht einmal so recht als Amateur bezeichnen. Ich habe meinen ersten wirklichen Einbruch heute nacht verübt."

„Gestatten Sie mir zu sagen, daß Sie ein bißchen orakelhaft sprechen. Ihren ersten w i r k l i c h e n Einbruch?"

„Ja, in der Phantasie habe ich nämlich Dutzende hinter mir. Ich bin Sensationsschriftsteller. Mein Name ist Richard Hegel. Sie haben den Namen nie gehört. Er wird nicht in der Literaturgeschichte stehen, und das macht mir nichts. Was ich augenblicklich wünsche, ist, daß er auch nicht in den Polizeijournalen steht."

„Aber warum denn? Einem Detektivschriftsteller sollte es ja eigentlich schmeicheln, da zu figurieren."

„Sie haben recht. Aber ich bin ein Mensch mit einer Doppelnatur. In der Phantasie kann ich die mutigsten Dinge tun, aber in der Wirklichkeit hapert es mit meiner Courage höchst wesentlich. Viele Jahre habe ich wie der erstbeste Bürger gelebt, die reglementierte Anzahl Mahlzeiten gegessen, in passenden Quantitäten getrunken, Karten gespielt und all das andere. Unterdessen habe ich Bücher geschrieben, und meine Bücher waren voll mutiger Taten.

(Fortsetzung folgt)

Verkauf zurückgesetzter Waren
Nützen Sie diese **selten günstige Gelegenheit** zum Einkauf von **Wäsche-Aussteuern** und **Weihnachts-Geschenken,** sowie zur **Ergänzung sämtlicher Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche**
Als besonders preiswert empfehle einen großen Posten Frottierhandtücher und Badetücher mit kleinen Webfehlern
LEINEN UND WÄSCHE — **N 2, 8,** Mannheim
WEIDNER & WEISS
Ueber Mittag geöffnet!
Ausstattung und Betten — Mannheim, **N 2, 8**

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Anauk Wahmuth, Konditorei, hier, H 6, Nr. 15 wird gem. § 204 KO. mangels Masse eingestellt. Termin zur Abnahme d. Schlußrechnung wird bestimmt auf: Freitag, den 4. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr, III. Stock Zimmer 151a. 148

Mannheim, den 18. November 1925.
Bad. Amtsgericht BG. 1.

Nachlaßverwaltung

Gemäß § 1983 B.G.B. wird bekannt gemacht, daß die Nachlaßverwaltung über den Nachlaß des Privatmanns Johann Wolfshen hier, F 5, 18, verstorben am 20. VI. 1925 durch das unterzeichnete Nachlaßgericht angeordnet ist. Nachlaßverwalter ist Stadtoberbauinspektor Hans Wolfhau in Heidelberg, Wilhelmstr. Nr. 1. 49

Mannheim, den 17. November 1925.
Notariat 8.

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
Konzert ohne Wirtschaftsbetrieb.
Karten von 90 Pfg. bis 1.90 Mark.
„Vom Volkslied zum Kunstgesang"
Das große Preisprogramm der Mannh. „Flora" unter Leitung von Musikdirekt. **Fr. Gellert.** Solisten: **W. Emma Schiek** (Sopran) und **Hermann Diener** (Violine).
Leitung u. Programm der „Flora", die Trägerin der 1. Preisen und der goldenen Kette mit Brillanten ist haben in der ganzen Presse restlose Anerkennung erzielt 124
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Warnung!
Seit einiger Zeit versuchen einige entlassene Reisende, von uns unter der Angabe der Zeitschrift *536
Schule und Elternhaus
bestehe nicht mehr, oder wäre eingegangen, Umschreibungen auf andere Zeitschriften vorzunehmen. Wir bitten unsere geehrten Leser sich durch dieses unlautere Manöver nicht beeinflussen zu lassen.
Schule und Elternhaus erscheint nach wie vor und erfreut sich größter Beliebtheit, was schon die hohe Auflage von 6000 Abonnenten im Bezirk Mannheim beweist.
Schule und Elternhaus
Mannheim, D 6, 4.

Restaurant Paradies
Schimperstr. 16, Inh.: Arnold Pastors
Morgen **Schlachtfest** in bekt. Güte
Es 38

Habereckl Q 4, 11
Morgen Freitag
Großes Schlachtfest
Es ladet höfl. ein *518
Louis Wezel

*882 **Lampen**
für Gas u. Elektrisch
Eigene Fabrikation!
Preise staunend billig
Jäger, D 3, 4
20 monat. Ratenzahlung über Gasmesser

Spielwaren
kaufen Sie am besten im
Spezialgeschäft
Gebrüder Busch, Q 2. 18
en gros — en detail *810
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Pelze
Jacken. Besätze. Große Auswahl bequeme Teilzahlung
C. Scheu - r. Eisgengeschäft
Seckenheimerstraße 46 *9 4

Das nützlichste Weihnachts-Geschenk!
für Gesundheit und Reinlichkeit
bietet Ihnen die Firma *911
Rietheimer R 7, 32 (Ring)
in Badeeinrichtungen, Gasherden
Kohlenherden, Zimmeröfen
elektr. Koch- u. Heizapparate usw auf leichteste Zahlungsweise bei sofort. Lieferung ohne Anzahlung.

Vermischtes.

Angebauten, Erwerbslosen, Bedürftigen u. geben wir zur Linderung der Not: *918
Freitags u. Samstags
vormittags und Verzicht auf jeglichen Gewinn, Eierteigwaren wie:
Maccaroni, Nudeln Suppeneinlagen etc.
ab. Arme Kinder können auch zu dieser Zeit gratis Backwarenbruch erhalten
Zinser & Hoeck
Teigwaren- u. Nährmittel Fabrik, **Mannheim, Hochuferstr. 34.**

Wer? 288/
Heiraten
will, leiht od. kauft preiswert seinen Hochzeits- oder Gesellschaftsanzug im Kaufhaus für Herrenbekleidung (lak. hingeh)
Mannheim **O 3, 4a** 1. Etage
neb. d. Mohren-Apotheke

Lederjacke
[illegible]

Geldverkehr.

Baugelder
zu 5% auszuleihen. Anfragen unter Q. R. 92 a. d. Geschäftsst. *836

800—1000 G.-M.
sofort gesucht für ein gutgeh. Geschäft. Prima Sicherheit u. hohen Gewinnanteil. Angebote unter Q. P. 90 an die Geschäftsstelle. *827

Wenn Sie richtig kalkulieren
und die ungemein beruhigende Wirkung
der Cigarette
GELBE SORTE REEMTSMA
einrechnen, dann sind 6 Pfg. wenig Geld

MARCHIVUM

Platzmangel ist die Veranlassung meiner Riesengroßen Preisermäßigung

Spezialhaus Julius Simon

auf moderne Anzüge, Paletots u. Mäntel, Gummimäntel u. Windjacken **S 1, 3** Breitestraße **S 1, 3**

Preise für Mäntel u. Anzüge 22.- 27.- 32.- 38.- 43.- 55.- 65.- 75.- bis 128.-

---

Ufa Schauburg Ufa

K 1 Die vornehmste und größte Lichtspielbühne in Mannheim u. Baden Nähe Friedrichsbrücke. K 1

Heute
abend um 8½ Uhr
letzte Aufführung

Albert Bassermann
in seinem Film
Der Herr Generaldirektor!
Beiprogramm!

Ab morgen:
Der Mann, der sich verkaufte!
Nach dem gleichnamigen Roman der Neuen Badischen Landeszeitung

---

Heute
um 8½ Uhr spricht zum letzten Mal im
Ufa-Theater
Dr. Colin Ross
an Hand seines erfolgreichen Filmes
Mit dem Kurbelkasten um die Erde

Ab morgen: *5855
Das Fräulein vom Amt.

B. S. A. Motorrad
(engl.) 556 ccm, drei Gänge, Kuppl., Kick-, Bel., Soz., tadellos, ca. ℳ 900.— zu verkaufen. Näh. bei Keim, Augartenstr. 66, nach 5 Uhr. B5200

Gutes
Leichtmotorrad
umständehalber billig zu verkauf. Anzusehen Freitag, Samstag, Montag u. Mittwoch, jeweils v. 1 Uhr ab. Näh. in der Geschäftsstelle. *829

1 noch gut erhalt. Paletot
sow. elegant. Trauanzug preiswert zu verk. *883
H 2, 5, 4. St. links.

Piano
billig abzugeben bei Schwab, Seckenh'str. 16. *5207

Weihnachtsgeschenk!
Kompl. Eisenbahn (Uhrwerk) mit 2 Lokomotiven u. reichl. Schienenmaterial preiswert für Mark 30 — zu verkaufen. Näheres P 2, 14, 1 Treppe. *873

Berliet
9/30 PS
fabrikneu, 6 fach Michelin bereit 6—7 Sitzer offen mit allen Ehlanen, äußerst billig gegen Cassa zu verkaufen.
Automobil- u. Motorrad G. m. b. H.
Alois Jslinger
Tel. 37 5 u 8779
2589

1 tl. Gasherd . 3.50
1 Gaslampe . 2.50
1 Damenmantel 9.—
1 Imitationsfell (Fuchs) 25
zu verkaufen *88:
D 5. 4. 5. St rechts

Auto
Adler, 2Sitz., neu bereift, überholt, 750 ℳ zu verk. *837 G 7, 19, Hthe.

Statt Butter essen heisst: Bei jedem Pfund **Mk. 1.50 verdienen.**

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Tanz-Musik
in höchster Vollendung bringt die
„Grammophon"-Platte
Vorspiel bereitwilligst
Musikwerke L. Spiegel & Sohn. G. m. b. H.
Mannheim, O 7, 9 Heidelbergerstraße — Ludwigshafen a. Rh. Kaiser-Wilhelmstraße 7

Offene Stellen

Für Akquisition und Montageleitung suchen wir einige tüchtige, jüngere *802
Elektro-Ingenieure
mit gewandten Umgangsformen. Wir ermöglichen vorläufig Fixum u. hohe Provision. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. unt. R. D. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Seriöser
Akquisiteur
für Anzeigen u. Drucksachen per sofort frei.
Gefl. Angebote unter Q. V. 96 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *846

Einen guten Verdienst bietet sich für *859
Dame oder Herr
mit guten Umgangsform durch den Vertrieb eines Massenartikels
Gefl. Angebote unter S F 40 an die Geschäftsst.

Duo (Klavier u. Geige)
sucht Engagement in Kino, Café oder Weinrestaurant. *798
Gefl. Zuschrift. unter P. W. 72 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Besseres kinderliebes
Mädchen
gesucht. 2885
Leibnizstr. 26.

Zuverläss., sauberes
Allein mädchen
für Küche u. Haushalt, mit Kochkenntnissen zu kinderlosem Ehepaar sofort gesucht.
Es wollen sich nur solche melden, die auf Dauerstellung reflekt. *855
Bayernstraße 49, part., Frau A. Bryand.

Zur Pflege
einer alt. Dame wird eine in der Krankenpflege ausgebild. Person gesucht. 2888
Angeb. u. Angabe v. Referenzen u. Gehaltsansprüchen unt. O. P. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stellen-Gesuche

Reisender
guter Verkäufer, sucht neue Tätigkeit. *847
Gefl. Angebote eingeführter Firmen unter Q U. 95 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Gebildetes
Fräulein
sucht Stellung, a. liebst. bei Arzt zur Mithilfe in der Praxis od. dergl.
Angeb. unt. Q. T. 94 a. d. Geschäftsst. *845

Junges, inte l.
Servierfräulein
gestützt auf gute Zeugn sucht Stelle in bürgerl. Restaurant oder Café.
Angebote unt. R G 7 an die Geschäftsst. *872

Auf 1. 1. 26 abgeb. zuverl., kinderl.
Werkmeister
sucht Vertrauens-Posten, als Haus- oder Lagerverwalter. In allen vorkommenden Reparaturen der Schlosserei und Dreherei, sowie in Zentral-Heizung bewandert. *[illegible]
Beste Referenzen u. Referenzen stehen z. D. Angebote unt. R. A. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Witwe
unabhängig, sucht tagsüber Beschäftigung, in Wirtschaft, Café od. Laden. Angebote unt. P. P. 65 a. d. Geschäftsst. *787

Buchhalterin
bilanzsicher, Maschinenschreiben, Stenographie perfekt, sucht Beschäftigung, auch stundenweise. Angeb. unter Q. W. 97 a. d. Geschäftsst. *800

Verkäufe

Geschäftshaus
m. Geschäft oder freiwerdenden Parterreräumen, i. Stadtzentr. zu verkaufen *801
Angeb. u. R. P. 15 a. d. Geschäftsstelle.

Etagen-Haus
m. evtl. freiwerdend., größerer Wohnung zu verkaufen. Ang. 20 bis 25 Mille. *800
Angeb. u. R. O. 14 an die Geschäftsstelle.

Verkauf!
Gr Grammophon mit vielen tünftl Platten u. 1 gold. Herrenuhr mit zwei 14 karat. offenen Deckeln, preiswert zu verkaufen B5192
Näheres Lenaustr. 9 2. Stock.

1 gebr., guterhalt. grauer Kinderwagen u. Sportwagen billig zu verkauf Meerfeldstr. 84, 2. Stock links. *839

Gut erhaltener
Winter-Ueberzieher
für kleine schmale Figur zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. B5188

Gebr. Kinderbett
m. Matratze, sow. gebr. Damenrad bill. zu verk. H 2, 5, 1 Tr. links. *814

Flügel
erstklassig zu verkaufen bei Buck, O 7, 14 B5208

Seriös Großhandelsunternehmen
sucht per 1. Januar evtl sofort
2-3 helle Büroräume
in zentraler Lage, möglichst in der Nähe des Wasserturmes oder Hauptbahnhofes gelegen, zu mieten.
Angebote unter Q. O. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 11108

Geeigneter Raum
für eine Flaschendierabfüllerei bezw. ein solcher zur Erstellung derselben gesucht. Angebote unter Q. Q. 91 an die Geschäftsstelle. *831/32

Gut möbl., heizbar.
Schlafzimmer
per 1. Dez. von jungem Ehepaar in vornehmem Hause gesucht. Etwas Kochgelegenh. erwünscht. Angebote unt. Q. H. 83 a. d. Geschäftsst. *815

Kauf-Gesuche

Stutzflügel
nur erste Marke, gegenbar zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preisang. unter L. E. 54 an die Geschäftsstelle. B5160

Miet-Gesuche

Größere, helle
leere Räume
Werkstatt oder Laden, als Zeichenatelier geeignet, sofort oder später gesucht. Angeb. unt. P. M. 62 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *781

Gut möbl. Zimmer
mögl. mit Telephon von Herrn gesucht. Angebote unter Q A. 76 an die Geschäftsstelle. *805

Einf. möbl. Zimmer
auf dem Lindenhof von solid. Herrn gesucht.
Angebote unt. Q. E. 80 a. d. Geschäftsst. *812

Vermietungen

5 Büroräume
ca. 80 qm für Mk. 250 — zu vermieten B5165
Prinz Wilhelmstr. 19, II.

Schön möblierte
Wohn- und Schlafzimmer
an einen oder zwei Herren zusammen, oder als 2 Einzelzimmer, ab 1. Dezember zu vermieten. Beste freie Lage. *830
Rennershofstraße 17, p.

Schöne Wohnung
3 Zimmer und Küche, Bad u. Mansarde in guter Lage Lindenhof, gegen Dringlichkeitskarte zu vermieten. *854
Angebote unt. Q. Z. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut möbl. Zimmer
sof. od. 1. Dez. zu vermieten. Augartenstr. 8, 2 Trepp. rechts. *838

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *842
Q 7, 28, 1 Tr. rechts.

2 gut möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzimm., mit Schreibtisch per sof. an solid. Herrn zu vermieten. B5162
R 3, 5, 1 Treppe.

Fein möbl. Zimmer
Nähe Börse, groß u. geräumig mit 2 Betten, el. Licht, m. voll. Pens. an nur 2 bessere Herren zu vermieten. Angebote unter N X. 22 an die Geschäftsstelle. B5180

3 Zimmerwohnung
in guter Lage mit Dringlichkeitskarte. Friedensmiete 52 Mk. sofort zu vermieten *860
Angebote unter R [illegible] 2 an die Geschäftsstelle

Vermischtes

Fräulein sucht für sofort Kundschaft im
Nähen
gute auch Ausbessern.
Angebote unt. Q. M. 87 a. d. Geschäftsst. *820

Nähmaschinen
repariert prompt u. schnell Weiß, Rheinhäuserstraße 75. *425

Mittag- und Abendtisch
können Herren teilnehmen Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes. B5198

Verjüngen Sie ergrautes Haar mit
Haarfarbe Wiederhersteller
Haar wie Neu
Gibt unauffällig nach und nach den ursprünglichen Farbenton wieder. Zu haben in den Apotheken. Niederlage u. Versand bei: Mohren-Apotheke

Bess. Herrn erh. verk.
Mittag- und Abendtisch
Nähe Börse. B5170
Angebote u. N. Y. 24 an die Geschäftsstelle.

Von einigen besseren Herren wird
Stärk- und Leibwäsche
zum Waschen u. Bügeln, auch Ausbessern angenommen bei schoner Behandlung. Adresse in der Geschäftsstelle.

Geb. berufst. Dame sucht
Zimmerkollegin
evtl. nettes Zimmer. Bock. Samstag und Sonntag. Gefl. Schwetzingerstr. 18, II.

Buchhaltungs-Arbeiten
unt. billigster Berechnung bei Sonderfall, evtl. Halbtagsarbeit, besorgt erfahrener Kaufmann. Rink, Kaiserstraße 75. *794

Wolfshund
zugelaufen. Werner, Friedrichsring 34. *803

Total-Ausverkauf

Jackenkleider
Mäntel
Blusen
Taillenkleider
Morgenröcke und
Röcke.

wegen Aufgabe des Geschäftes!
Ganz bedeutend herabgesetzte Preise (ohne Rücksicht auf den Einkauf)

Geschw. Schanze Heidelbergerstraße **O 7, 11**

MARCHIVUM